

Zur  
Gräfl. vom Hagen'schen  
Majorats - Bibliothek



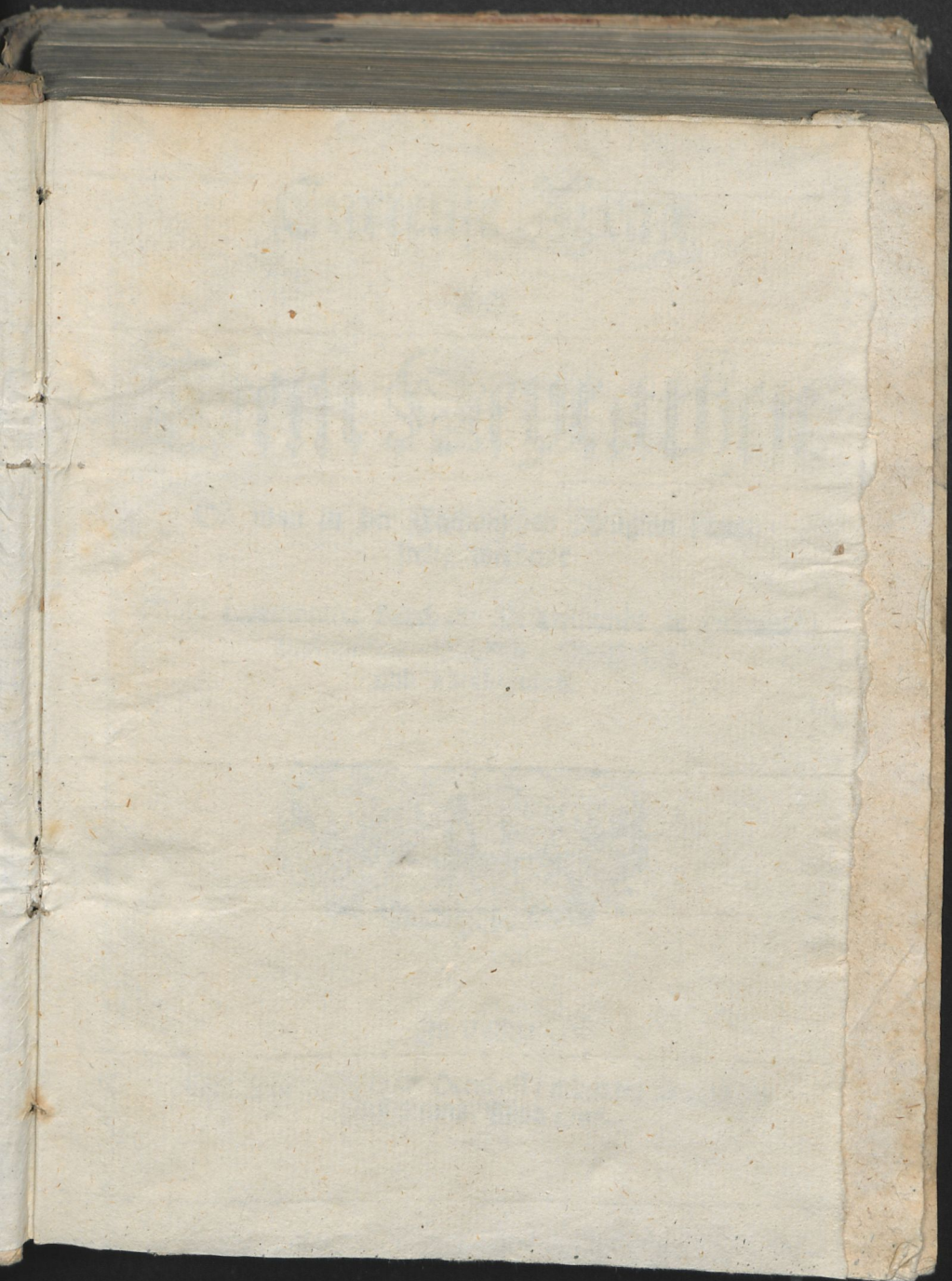
MÖCKERN  
gehörig.

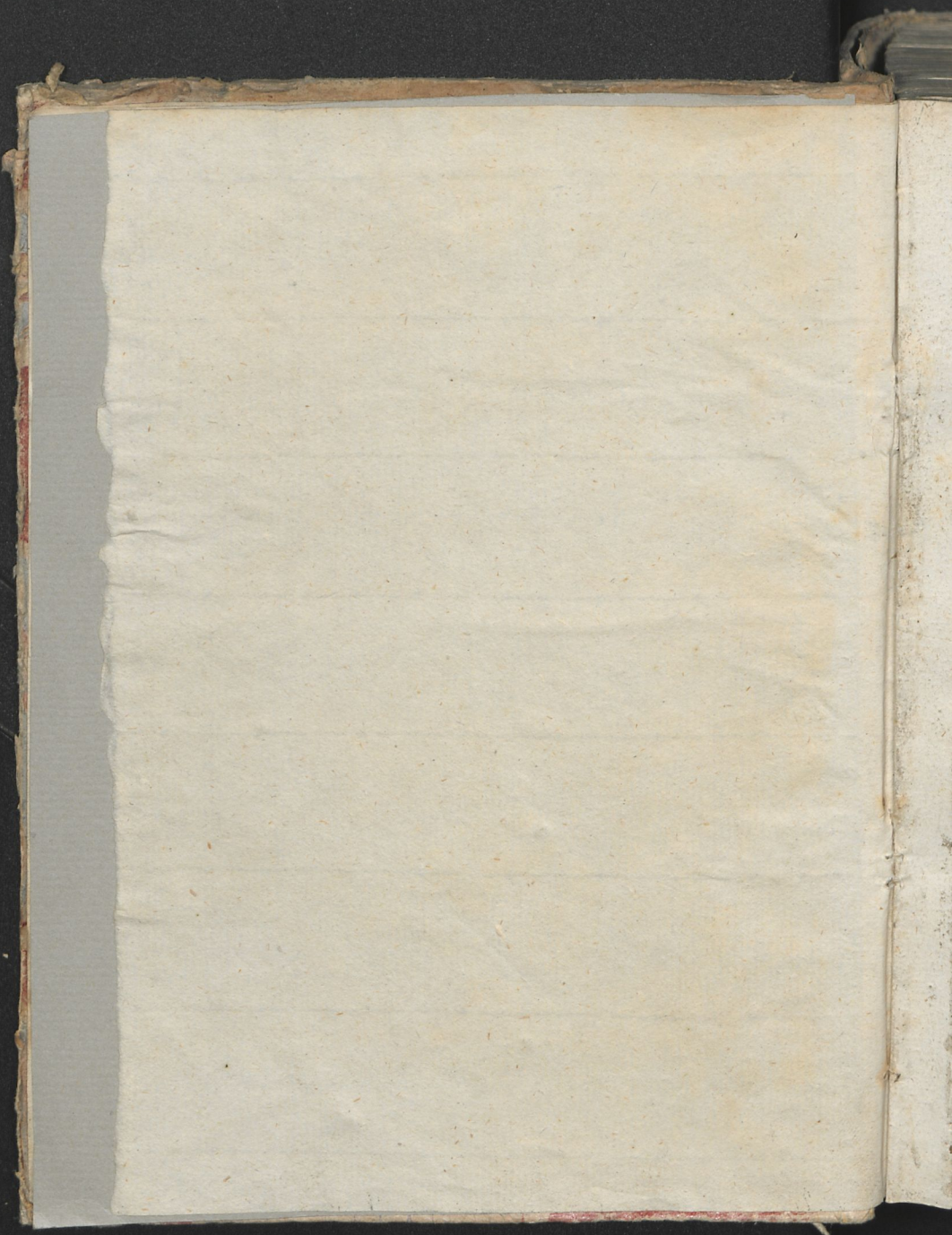
No 1763

*Hagen*

*von*







Die in den Jahren 1700 bis 1710 in der  
Landesbibliothek zu Halle angekauften  
Bücher

1700. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1701. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1702. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1703. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1704. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1705. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1706. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1707. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1708. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1709. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger

1710. 1. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger  
2. Die Kunst der Schifffahrt  
von Johann Christian Neuberger



Der  
Heimgewiesene  
**W**egweiser/

Oder  
Gründlicher Bericht und Beweis:

Daß

In denen Reformirten Kirchen und Schulen an-  
noch eben die schreckliche Lehren im Gang und Schwang  
gehen / welche Calvinus und andere Urrheber der  
Reformirten Religion hievor getrieben  
haben /

Gezeiget

Aus dem so genannten Wegweiser

Hn. Dieterich Eberhards Allsteins /

Vormahligen Nassau-Ditzischen Inspectoris, jeho  
Reformirten Predigers zu Bockenheim / Hanau-  
schen Gebiets /

Durch

*Theophilum Lutheranum.*

---

Gedruckt im Jahr 1712.

Matth. VII, 15. 16.

**Sehet euch für für den falschen Propheten/ die  
in Schaafs-Kleidern zu euch kommen/ in-  
wendig aber sind sie reissende Wölffe. An  
ihren Früchten solt ihr sie erkennen.**

I. Ep. Joh. IV, 1.

**Ihr Lieben/ glaubet nicht einem jeglichen Geist/  
sondern prüffet die Geister/ ob sie von Gott  
sind/ denn es sind viel falscher Propheten  
außgangen in die Welt.**



I. N. J. C.



Als der tapffere Theologus Herr  
D. Hoë, in der Vor-Rede

seines Evangelischen Hand-Buchs / von dem  
Pabstthum schreibt / daß es / wie eine krumme  
Schlange / bald hie / bald dort sich einzuschlei-  
chen / und mit schönen geschmückten / aber an-  
ders verstandenen / Reden seinen Betrug zu decken pflege; das kan  
in gewisser Maas auch auff die Reformirten gar füglich appliciret  
werden. Dann ob sie gleich noch eben dieselbe Lehre / so Zwinglius,  
Calvinus, Beza und andere Urhebere des Calvinischen Glaubens  
ihrer Zeit vorgetragen haben / lehren und verthädigen; So ist doch  
zu bedauren / daß sie es so weit bey theils Evangelischen gebracht / daß  
fast die meisten davor halten / ihre Lehren seyen iho viel gelinder und  
erträglicher als vor Zeiten / daher komts / daß man vieler Orten die  
Redens-Arten denen Evangelischen in den Mund gelegt: Unter  
uns und denen Reformirten ist kein grosser Unterscheid:  
Es ist nur ein Wort-Screit: Sie glauben und lehren das  
nicht mehr / was die Aelcen geglaubet und gelehret. Daher  
komts es ferner / daß man sich über die Geistlichen am meisten beschwe-  
ret / und sürgibt / die seyen schuld daran / daß man sich mit ihnen nicht  
vereiniget / daß man sie vor Glaubens-Brüder nicht erkennet noch  
auffnimbt. Aber viele die also gedenccken und glauben / die wissen  
nicht / was die ihige Reformirte Lehre vor abscheuliche Irthüme in  
sich faffet / sie haben sich durch der Reformirten Schmeicheleyen die  
Augen verkleistern / und durch ihre zweydeutige Reden betriegen las-  
sen. Darum ich davor gehalten / daß es zur Ehre Gottes / und Bes-  
sten der Wahrheit höchstens gereichen werde / wann man denen Evan-  
gelischen / welche in dergleichen Meynungen stehen / klar und deutlich



vor Augen leget: Daß eben der Calvinische Geist / der durch Zwinglium, Calvinum und Bezas geredet / der rede auch noch durch die izzige Reformirten.

Dieses zu beweisen / will ich zum Grunde legen den Catechismum oder Wegweiser eines Reformirten Predigers / Nahmens Dietrich Eberhard Astein / welcher vor diesem Inspector zu Diez gewesen / igo aber bey der Reformirten Gemeine zu Bockenum Prediger / und in Franckfurt wohnhaft ist. Dieser hat in besagtem Wegweiser solche greuliche / oft lästerliche / und das theure Verdienst J. C. schmähende Fragen und Antworten / wie Zwinglius, Calvinus und andere jemahls mögen gelehrt haben / und doch gleichwohl mußes bey denen meisten Evangelischen heissen: Es ist zwischen uns und ihnen ein geringer Unterschied.

Ich weiß aber wohl / daß man unserseits pflegt vorzugeben: was einer oder der ander lehret / kan man der ganzen Reformirten Kirchen nicht zuschreiben. Aber ich antworte / will die ganze Kirche den Nahmen nicht haben / daß sie solche abscheuliche Lehre glaube / warum entschuldiget sie sich dann nicht? Warum wiederlegt sie solche Lehren selber nicht / und gibt mit Worten und Schriften zu verstehen / daß sie einen Abscheu davor habe? Gewiß / wann es sich unter uns zuträgt / daß jemand etwas heraus gibt / das von allen nicht approbiret wird / o wie bald wird es von denen Evangelischen widerleget / wie viele disputationes und animadversiones kommen nicht wider solchen Autorem heraus / und wann er gleich ein großer Doctor wäre? Ja ganze Academien und Ministeria entschuldigen sich / daß sie solche Lehre nicht billigten; Und so suchet man unter uns Glaubens-Einigkeit und Keimigkeit zu unterhalten. Warum thut solches die Reformirten nicht auch / wann einer oder der ander anders lehret / als die ganze Kirche davor hält? Derohalben / da man immer dazu stillschweiget / und noch die Autores solcher abscheulichen Lehren vor Gottsgelehrte Männer und Lichter der Kirchen hält / wie kan man anders schliessen / als daß die ganze Kirche solche Lehre gutheisse? Heisset man aber die Lehren gut / so in Herrn Alsteins Wegweiser stehen / so heisset man auch gut / was Calvinus, Zwinglius und andere gelehret / thut man aber das / so ist zwischen uns und denen Reformirten ein so großer Unterschied / wie zwischen Wahrheit

Wahrheit und Lügen/zwischen Licht und Finsternis. Und hat man Ursach vor solchem Calvinischen Lügengeist/ der Gottes Lieb und Wahrheit lästert und Christum schmähet/ sich zu hüten.

Ich hoffe derohalben/ es wird allen wahrheitsliebenden Evangelischen nicht unangenehm seyn/ wann ich aus den Schriften der ältesten und vornehmsten Uhibern oder Verfechtern der Reformirten Religion die abscheulichen Lehren citire, und nachmahls beweise/ daß Herr Alstein eben dasselbe lehret. Dabey aber will ich mich mit ihm in kein weitläufftiges disputiren einlassen/ damit man mir nicht vorwerffe/ ich wolte den alten Drey wieder auffwärmen/ und die abgedroschne Sachen wieder hervor suchen/ sondern ich will nur diejenige Autores, so längst der Reformirten Lehrsätze widerleget/ allegiren. Aus welcher Zusammenhaltung man sehen wird/ daß die Reformirten nicht solche Schässigen sind/ wie sie Wolle tragen. Doch ich schreite mit Gott zum Werk selbst/ und will zeigen/ wie Calvinus und Alstenius mit einander übereinstimmen im Articul

## I. Von der Erwehlung und Verwerffung.

**I**n diesem Articul hat Calvinus, Beza, Piscator &c. gelehret/ daß Gott nach seinem absoluten Willen und Rath etliche Menschen/ ohne Ansehen ihres Glaubens oder Unglaubens ewig seelig zu machen/ etliche aber in die ewige Verdammnis zu verstoffen/ beschloffen habe/ aus keiner andern Ursach/ als weil es ihm also gefallen.

Calvinus Institut. libr. 3. cap. 21. sect. 7. dicimus aeterno & immutabili consilio Deum semel constituisse, quos olim semel assumere veller in salutem, quos rursum exitio devovere. **Wir glauben/ daß Gott nach seinem ewigen und unveränderlichen Rath einmahl beschloffen habe/ welche er seelig machen oder ins Verderben verstoffen will.**

Hermannus Rennecherus in aurea salutis catena p. 36. Deus supremus ille iudex alios ad aeternam vitam in Christo ab aeterno elegit, alios vero ad sempiternam mortem iusto iudicio destinavit. Quos ad salutem elegit, eos mera sua misericordia elegit, nihil ex-

tra se respexit, sed solum propter sese & in sese, non propter ullam aliam causam elegit quos elegit. Et pag. 38. nulla reprobationis alia causa proferri potest --- quod ipse in aeterno illo & arcano consilio aliquos homines aeterno exitio & supplicio ex sese & propter sese adjudicaverit. Peccatum enim reprobationis causa nequaquam esse potest. *Et post pauca:* Sed ejus suprema & prima causa est ipsamet libera & justa Dei voluntas. **Der höchste Richter hat etliche zum ewigen Leben erwehlet / etliche zum ewigen Verderben verordnet ic.** In dem heimlichen und unerforschlichen Rath hat er vor sich und um seinem willen etliche Menschen verdammet. Die Sünde ist nie nichten die Ursach der Verwerffung / sondern Gottes freyer und gerechter Wille. p. 126. illos (nempe electos) servat quia vult & ita ei placet. Hos (nempe reprobos) vero damnat similiter, quia ita ei placet. **Die Auserwehleten macht er selig / weil es ihm also gefält / jene / die Verworffene verdammt er / weil es ihm also gefält.** Ist gewis schrecklich anzuhören und zu lesen.

Eben das lehret Piscator disp. de praedest. Thef. 79. *Decrevit Deus occulta voluntate perdere nonnullos &c.* **GOTT** hat nach seinem heimlichen Willen beschlossen etliche zu verderben. Man kan mehr davon in besagter Disputation lesen Thef. 115.

**Georg Spindler** im nöthigen Bericht p. 377. spricht: **Dieser Fürsatz und Rath Gottes ist / das GOTT beständig und festiglich beschlossen hat / das er in der Gnaden Wahl etliche / und zwar die meisten überhüpfen / und sie in ihrer verderben und sündlichen Natur will liegen lassen.** p. 380. thut er hinzu: dieses nun / das man weis / es seye keine andere Ursach der Verwerffung / dann Gottes Wille ic. p. 387. auff das niemand in den Wahn gerathe / als seye die Sünde eine Ursach der Verwerffung.

Ja es ist der Calvinische Geist mehrentheils so unverschämt und boshaft / das er nicht allein vieler Menschen Verdammis **GOTT** zuschreiber / sondern er sagt auch / **GOTT** habe etliche Menschen erschaffen zur Verdammis. So lehret Calvinus libr. 3. Instit. cap. 21. sect. 5. non pari conditione creantur omnes, sed aliis vita aeterna, aliis damnatio *preordinatur*, ita prout in alterutrum finem quisque

quisque conditus est &c. Die Menschen sind nicht alle zu einem Zweck erschaffen / sondern etlichen ist das ewige Leben / etlichen die Verdammis bestimmet / wozu ein jeglicher erschaffen ist &c.

Beza in Colloq. Mompelg. p. 529. n. 30. stimmt auch mit ein. Joh. Piscator disp. de Prædestin. Thef. 2, 4. Etfi Deus hominem creavit ad imaginem suam: tamen in uno creavit omnes non eodem fine &c. conf. Thef. 26. Ob gleich GOTT die Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen / so hat er sie doch nicht alle zu gleichem Endzweck erschaffen &c. welches von Liebhabern ferner nachgeschlagen und gelesen werden kan.

Spindler im nöthigen Bericht p. 383. GOTT hat die Menschen nicht zu einerley Ende erschaffen. Dann etliche hat er nach seinem ewigen Fürsatz dazu erschaffen / daß er sie in Christo annehme zu seinen Kindern / etliche aber zum Verderbnis / daß er sie in ihrem Verderben liegen lasse.

Piscator Disput. citata Thef. 27. condidit tales ut labi possint, imò hoc consilio condidit, ut reip̄ta laborerentur. Conf. Thef. 33. GOTT hat den Menschen erschaffen / nicht allein daß er hat fallen können / sondern daß er hat fallen müssen. Eben ders gleichen Meynung sind: Calvinus libr. 3. cap. 23. sect. 7. Wendelinus Theol. Christ. libr. I. Cap. III. Thef. XII. p. 147. seqq. Synodus Dordracena Cap. I. num. IX. & X. Burmannus libr. I. cap. 38. §. 19-21. Catechismus Heidelbergensis & ad eum Urinus Part. II. p. 407. deren eigene Worte anzuführen zu weitläufftig seyn würde. Ich habe aber doch die Sectiones oder paginas allegiren wollen / damit man es desto leichter nachschlagen könne.

Wie nun dieses Lehren sind / darüber billig eine fromme Seele erschrecken muß / dann was ist erschrecklicher als lehren / GOTT habe etliche zum Verderben erschaffen und verworffen? So findet sich solche schändliche und zur Verzweiflung führende Lehre auch in dem Wegweiser des Herrn A. Steins / wann er im IV. Cap. von der Erwehlung und Verwerffung p. 24. also fraget: Was ist der Rathschluß der Erwehlung? Antw. der ewige Rath und Wille Gottes aus dem gefallenem menschlichen Geschlecht / eine gewisse Zahl durch Christum wieder selig zu machen.  
Was

Was ist der Rath der Verwerffung? Antw. Der ewige Rath und Wille Gottes einige Menschen in ihren Sünden und Verderben liegen zu lassen. Und p. 25. spricht er: Hat Gott an den Auserwehleten was gutes gesehen / dadurch er wäre bewogen worden sie zu erwehlen? Antw. Nein / sondern er sahe sie alle in ihrem Blut liegen.

Was sagt er hie in der That anders / als was Calvinus, Beza, Spindler vor ihm gesagt / Gott habe etliche überhüpffet; Er habe etliche zur Verdammnis verstoßen / aus keiner andern Ursach / als weil es ihm gefallen; die Verdammnis der Menschen seye niemand / als dem bloßen Willen Gottes / zu zuschreiben / und was dergleichen mehr ist.

Nun hie brauchts weiter keine Widerlegung solcher abscheulichen Lehren / Gottes Wort hat sie längstens widerlegt. Ezech. 33, 11. Joh. 3, 16. 1. Tim. 2, 4. 2. Petr. 3, 9. in dem es uns mit klaren deutlichen Worten beschreibet die allgemeine Liebe des himmlischen Vatters / welcher alle Menschen geliebet / und keinen einzigen Menschen von seiner väterlichen Liebe bloßer dings ausgeschlossen hat / ja er beklaget sich vielmehr herzlich darüber / wann die Menschen seine freundliche Einladungen zur Busse verachten. Wie solches aus den Schrifte- Stellen A. und N. Testaments erhellet. Welches dann Versicherungen sind / daß die ewige Liebe Gottes alle Menschen geliebet / und nicht etliche nach seinem Rath-Schluss und Willen in ihrem Verderben habe liegen lassen. Wann aber nun Herr Alstein dieses in seinem Wegweiser läugnet / so macht er ja Gott zu einem ungerechten / unbarmherzigen und fast meineydigen Gott. Dann wäre das nicht ungerecht gehandelt / wann Gott einen Menschen / ehe er noch böses oder gutes gethan / ehe Gott noch angesehen / ob er würde fromm oder gottlos leben / verwerffen wolte / darum weil es sein bloßer Wille ist? Wäre das nicht unbarmherzig gehandelt / wann Gott seine Creaturen / ohne daß er auff ihren Glauben oder Unglauben gesehen / wolte verstoßen / wer könnte solches von dem lieblichsten Menschen-Freund nur muhtmassen vielweniger sagen? wäre das nicht meineydig gehandelt / wann Gott schweret / er wolle nicht des Sünders Tod / und doch gleichwol verurtheile Er freywillig und ohne Unsach selbst die meisten in der ewigen Tod?

Die

## und Verwerfung.

Die Heil. Schrift stellet uns ferner vor **Jesus** / als einen Heyland aller Menschen. Alle so in Adam gefallen / hat Gott durch Christum wieder auffgerichtet haben wollen. Rom. V, 18, 19. 2. Cor. 5, 15. Col. I, 20. 1. Joh. 2, 2. so gar / daß er auch die Gottlosen unter seine Flügel versamen wolle / wann sie nur wolten sich bekehren und Busse thun Matth. 23, 37. wovon drunten / wann gefragt wird / ob Christus vor alle Menschen gestorben / mit mehrern wird gehandelt werden.

Endlich bezeuget die Heil. Schrift auch gnugsam / daß allen Menschen ohne Unterscheid die Gnade Gottes ist angeboten worden / daß sie sollen sich bekehren / an Christum glauben und also selig werden. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Act. 17, 30. 1. Tim. 2, 4. wer dieses läugnet / der machet Gott zum Heuchler. Dann wäre das nicht Heuchelen / alle öffentlich zu sich ruffen / aber doch in seinem heimlichen Rath beschlossen haben / etlichen die Gnade zu versagen? Dieses lehret aber Herr Alstein / da er sagt / Gott ruffe etliche mit einem äußerlichen / etliche mit einem innerlichen Ruff cap. XIX. p. 208. mit etlichen meint er recht / mit etlichen aber nicht. Was kan abscheulicher seyn als solche Lehre? Doch es haben unsere Theologi schon längst dieselbe widerlegt / davon man weiter nachschlagen kan Löscheri Palladium Calvinianis ereptum p. 79. seqq. Lucam Osiandrum in Enchiridio Controversiarum contra Reformatos Cap. IIX. Q. I. & II. p. 213. seq. Mulleri Absolutum decretum per totum. Dannhaveri Hodomoriam Calvinianam Part. I. Phantaf. II. p. 81-613. Musæi Collegium Antiwendel. Scherzeri Colleg. Anti-Calvin. Franckii Exercitationes Antiwend.

Nachdem nun der Herr Autor seine Glaubens-Bekantnis vort der Verwerfung und Erwehlung gethan / so fährt er fort und fraget: Hat nicht Gott alle Menschen zur Seeligkeit erwehlet? Antw. Nein / dann Christus sagte ausdrücklich: Viele sind beruffen / aber wenig außerwehlet Matth. 20, 16. Hie schlägt dem Autori sein Gewissen / daß er zu hart wider die Göttliche Majestät geredt hat / und ihn als einen unbarmherzigen Gott beschrieiben / darum will er nun verkleistern / und mit diesem Spruch aus der H. Schrift mildern und beschönen / welchen er aber zu seinem Sinn und Zweck schändlicher weise muß verdrehen. Doch weil er  
B seine

Seine Lehre aus Calvino, Piscatore, Wendelino und andern gezogen/ was wunder / wann er ihnen die Verdrehung der Schrift auch abgelernt? Weil aber oben erwehnte Autores schon dar auff geantwortet / so sage nur dieses / daß das Wort viele in dieser Sach und Stelle aus dem contextu selbst nicht anders kan erkläret werden / als Alle. Dann alle waren beruffen / aber wenig kamen. So wird das Wort viele für alle auch genommen Dan. 12, 2. da es heist: Viele so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen / welches Christus Joh. 5, 28. erkläret durch Alle / Alle so in den Gräbern sind &c. Damit er aber sehe / wie sein Glaube auff so schwachen Füßen stehe / so wollen wir den Spruch ansehen / und den Herrn Autorem fragen: Warum sind dann wenig außgewehlet? So mus er entweder antworten / und mit Calvino, Rennechero und andern lästerlich sagen / weil es GOTT gefallen sie ewiglich zu verstossen / oder er mus sagen / sie sind nicht erwehlet / weil sie nicht geglaubt haben. Sagt er das erste / so bekennet er / er treibe annoch die abschewlichen Lehren der alten Calvinisten / davon doch die isigen Reformirten wollen losgesprochen seyn: sagt er das andere / so komt die folgende Frage abgeschmactt heraus: wann er weiter fragt: p. 25. Hat GOTT an den Außgewehleten was Gutes vorher gesehen / dadurch er wäre bewogen worden sie für andern zu erwehlen? Antw. Nein / Er sahe sie alle in ihrem Blut / das ist / in ihren Sünden und Unreinigkeit liegen. Daraus er beweisen will / wie GOTT nicht um des Unglaubens willen die Verworfenen verworffen / so habe er auch nicht in Christo durch den Glauben die Außgewehleten erwehlet / sondern unsere Seeligkeit und Verdammnis seye einzig und allein dem bloßen Willen Gottes zu zuschreiben / ohne alle Absicht wer glauben oder nicht glauben würde.

Da er nun dieses zum Grunde gelegt / so müssen die Lutheraner an die Reihe und sich von ihm widerlegen lassen / wann er fragt: Hat dann GOTT nicht an den Außgewehleten den Glauben vorher gesehen / und hat sie darum für andern zur Seeligkeit erwehlet / wie die Lutheraner lehren? Antw. Nein / GOTT hat uns nicht um unsers Glaubens willen erwehlet / sondern zum Glauben. Frag. Wo stehet das geschrieben? Antw. Paulus sagt von den Heyden / Es wurden ihrer glaubig /

bia/ wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.  
*Act. 13. 48.* da habt ihrs ihr Lutheraner! Der Haupt-Stich aber dett  
 er uns hierin geben will/ bestehet in den Worten um des Glaubens  
 willen/ dadurch er die Unverständigen bereden will/ als ob wir  
 lehren; der Glaube seye die bewegende Haupt-Ursach/ welche Gott  
 bewegen uns nur eben um unsers Glaubens willen zu erwehlen/  
 daraus auch andere seiner Glaubens-Genossen allerley consequen-  
 tien ziehen/ worauff aber unsere Theologi längst geantwortet/ non  
 propter sed per fidem electi sumus, & fides salvat, non quia fides est,  
 sed quia meritum Christi apprehendit, durch und nicht bloß um  
 des Glaubens willen sind wir erwehlt/ und der Glaube  
 macht selig nicht deswegen weil er eine Krafft in uns ist/  
 sondern weil er das Verdienst Christi ergreiffe. Daß aber die  
 Gläubigen angenehm werden in dem Geliebten *Eph. 1. 6.*  
 Ja daß sie Gott um Christi willen/ den der Glaube ergreiffet/ er-  
 wehlet hat/ lehret die *H. Schrift Eph. I. 4. 9. 11. 2. Tim. I. 9. Joh.*  
*XV. 16. 19. 1. Cor. I. 30. Rom. III. 24. Act. IV. 12.* diese und an-  
 dere *Schrift-Stellen* beweisen sattfam/ daß Gott uns um *Jesus*  
 willen zu Gnaden aufnimmt. Wie nun die Seeligkeit wird denen  
 zugesagt/ die im Glauben *Jesus* ergreifen/ so wird sie denen ab-  
 gesprochen/ welche nicht glauben *Joh. III. 18. Joh. XVI. 8. Marc.*  
*XVI. 16.* Da ja freylich unsre Erwehlung und Seeligkeit dem Glauben/  
 welcher *Christum* ergreiffet/ die Verdammis aber dem Unglauben  
 zugeschrieben wird. Hätte also der Herr Autor denen Lutheranern  
 so freventlich nicht insultiren dürfen.

Der Spruch aber/den er aus *Act. 13.* anführet zu Beweifung  
 seiner Meinung/ beweifet das gar nicht/ was er daraus erzwingen  
 will. Dann in dem Griechischen Text stehet nicht/ erwehlet oder  
 vorher versehen/ sondern *τεταγμένοι*, welches so viel heisset/ als  
 dispositi, die nach der Ordnung des Heils sich zu richten lassen/welche  
 Zurichtung und disposition aber nicht von der bloßen Erwehlung  
 oder Verwerffung herrührte/ sondern von der gleich dabey stehenden  
 Predigt des Worts und ihrem freudigen Verlangen/ die Lehre  
 Christi zu ergreifen/ ihr voriges ungläubiges Leben zu bessern/ und  
 an *Jesus* zu glauben/ drum es *Calovius* in *Bibliis Illustratis* gege-  
 ben/ qui habebant salutis desiderium, mediisque utebantur. Da-



hero ferner auch diese *τεταγμενοι* denen Ungläubigen v. 48. welche die Gnade Gottes von sich stießen/ entgegen gesetzt werden. Wann also etliche nicht glaubten/ daran war ihre Bosheit schuld/ und nicht die Verwerfung. Wer hievon weitere Nachricht verlangt/ der lese nach was D. Dannhauer über diesen Spruch angemerket. P. I. Phantasmate *Φαντασματων* p. 444. seqq. Stenberus Diss. Theol. de Controv. inter Luther. & Calv. p. 209. seqq.

Hierauff fährt der Herr Autor fort/ und untersuchet die wahre Ursach/ warum dann etliche selig; andere aber verdamt werden? und spricht/ das es Gottes Wille also seye. Was hat Gott be-  
wogen/ das er etliche zur Seligkeit erwehlet hat? Antw. Es ist gewesen der Wolgefallen seines Willens. Ephel. 1. 5. Darauff wiederholet er abermahl was er schon gesagt hatte/ Gott habe etliche in ihrem Verderben liegen lassen/ und setzet den Spruch hinzu Rom. IX. 22. Fragt darauff weiter? Warum hat Gott einen und nicht den andern zur Seligkeit erwehlet? Antw. Das ist sein heiliger Wille nicht gewesen/ dann er erbarmet sich wessen er will. Rom. IX. 10. Sie redet nun der alte Calvinische Lehr-Geist wieder aus ihm/ ja ich glaube/ er habe seinen Wegweiser/ aus oben gesetzten alten Calvinisten Rennechio und Spindlern ausgeschrieben. Den abscheulichen Lehr-Satz/ Gott habe nach seinem absoluten Willen etliche selig gemacht und etliche verdamt/ hätte er nicht zweymahl wiederholen dürfen/ dann er hatte es droben ja schon gelehret/ noch ihn mit dem Spruch Eph. 1. 5. beschönet/ mit welchem er umgehet/ wie der Teuffel mit der Schrift Matth. IV. 6. *εὐδοκῶν* setzet er und *διὰ τὸν Χριστὸν* lässet er aus/ vielleicht weil sie ihn überzeugen/ das Gott nicht absolut sondern um Jesu willen uns erwehlet habe/ das wer an ihn glaubet nicht solle verlohren werden Joh. III. 16. 18. Weil aber solches in seinen Kram nicht dienet/ ja weil es die alten Calvinisten ausgelassen/ so lässet er es ebenmäßig aus.

Der zweyte Spruch/ so er zu Verweisung dieser seiner abscheulichen Lehr verdrehet/ stehet Rom. IX. 12. den er erkläret/ Gott habe etliche zu Gefäßen des Zorns zugerichtet/ Paulus aber sagt/ Gott habe getragen mit grosser Langmuht die Gefäße des Zorns/ aber er sagt nicht/ er habe sie zubereitet/ sondern solches habe

habe der Satan durch seine Verführung / und die Menschen selbst durch ihre Sünden gethan / doch so gehets / wann man keinen Grund in Gottes Wort hat / so mus man die Sprüche mit Haaren herbey ziehen und verkehren. Der dritte Spruch / den er anführet / stehet Rom. IX, 18. Doch darauff haben droben belobte Steuberus in seinen VII. disp. die zu Gießen gedruckt p. 193. seqq. und Dannhawer l. c. p. 473. seqq. gründlich geantwortet / und eine Analysin Cap. 9. Epist. ad Rom. gestellet / dahin wir ihn wollen verwiesen haben.

Nach dem also der Herr Autor die alte Calvinische Lehre ex orco revocirt / so deuchts ihn doch hart zu seyn / wie es auch Calvinus Horrendum decretum genennet / GOTT Schuld zu geben / er habe etliche verworffen / weil es ihm also gefallen / drum fragt er p. 27. Istts aber nicht hart und unrecht / das GOTT einige Menschen mit der Gnaden-Wahl vorbey gegangen / und sie zur Verdammis verstorffen hat? Antw. Keines wegcs. Dann GOTT lästet ja auch die gefallene Engel in ihrem Elende liegen / und kan deswegen keiner Härteigkeit noch Ungerechtigkeits beschuldiget werden. Fragt weiter: Hätte er nicht Können alle Menschen verwerffen / und in ihrem Verderben liegen lassen? Antw. Ja / das hätte er nach seinem freyen Willen thun Können. Diese beyde Fragen müssen und sollen zur Beschönung der abscheulichen Lehre dienen / da man dem liebreichen GOTT der Menschen Verdammis absolut zugeschrieben. Doch will er seine Sache wieder gut machen / und sagt / GOTT habe es ja thun Können nach seiner Gerechtigkeit.

Sie möchte ich aber zweyerley erinnern / erstlich / das er vorher ein supralapsarius war und statuirte / GOTT habe den Rath gefast / ehe der Mensch noch gesündigtet: Nun aber redet er aus dem principio der infra-lapsariorum: GOTT habe den Rathschluß erst gefast / nachdem der Mensch gesündigtet. Verirret sich also der Wegweiser an sich selbst hie ein wenig. Zweytens ist ja nicht die Frage / was GOTT thun kan / sondern was er thun will. GOTT hätte Herrn Muffin ja zum Cardinal Können werden lassen / oder zu einem weltlichen Fürsten. GOTT könnte nach seiner absoluten Macht uns alle mit feurigen Ross und Wagen in den Himmel holen lassen: Er könnte uns ohne Mittel alle selig machen nach seiner absoluten Macht / und nach

derselben unser Leib und Seele verderben in die Hölle. Allein davon ist die Frage nicht. Die Heil. Schrift lehret uns von der Seeligkeit und Verdammis der Menschen ein ganz anders. Warum GOTT die gefallene Engel nicht habe wieder zu Gnaden angenommen / hat er uns nicht offenbahret; und was die Theologi darüber sagen / sind nur Muthmaßungen. Schmidius in seinem Comp. Theol. p. 96. loco de Angelis spricht: *Causas Scholastici adferunt sequentes: Hominem peccasse alio instigante, Diabolum nullo instigante; Hominem occasionaliter malitia aliena, Diabolum malitia propria; hominem esse naturæ inferioris, diabolum perfectioris. Sed præstat Dei erga lapsos homines misericordiam admirari & prædicare, quam causas iudicii in Diabolos lati extra scripturam quærere.* Die Schul- Lehrer führen nachfolgende Ursachen an: der Mensch habe gesündigtet durch Anreizung eines andern / der Teuffel aber da ihn kein ander dazu verleitet: der Mensch zufälliger Weise durch frembde Bosheit / der Teuffel aber auß eigener Bosheit; der Mensch seye von einer geringern Art und Natur; der Teuffel aber von einer vollkommern. Doch istts besser das man sich verwundere über GOTTES Barmherzigkeit / welche er denen gefallenen Menschen erwiesen / und solche preiße / als das man die Ursachen des wider die Teuffel ergangenen Gerichtes und Urtheils außser der Schrift suche und erforsche. Bey welchem Urtheil ich gerne beruhe / will der Herr Autor damit sich nicht begnügen lassen / so wisse er / das die Gerichte Gottes unergreiflich und seine Wege unerforschlich sind. Rom. XI, 33. Nun aber hat uns GOTT nicht wie die gefallene Engel gestrafft / sondern hat uns Gnade zugesagt / und zwar allen / die in Adam gefallen Rom. V, 18. Also warum fragt er dann: Ob uns GOTT hätte können lie gen lassen? Nein spricht die Schrift / Er will uns nicht liegen lassen / es soll jederman Buße thun Aa. XVII, 30. und Gott will keines Sünders Tod. Ezech. XXXIII, 11. gewiß die Heil. Schrift und Herrn Autors Wegweiser stin en nicht überein. Diese beschreibet uns GOTT als einen barmherzigen / Er aber als einen harten / der die Menschen verdammet / ehe sie noch geboren werden. Diese nennet ihn einen gütigen / der durch die Tauffe uns zu Kindern annimt Gal.

Gal. III, 27. Er aber lehret/ daß G. Ott ein Kind schon erwehlet oder verworffen / ehe es noch getauft / daß also die Tauffe denen letztern nichts hilft. Allein G. Ott ist nur so hart und ungütig / wann man ihn mit Calvinischen Augen ansiehet / und wer dem Wegweiser Herrn Autors folget / aber wer in dem Licht der Heil. Schrift G. Ott ansiehet / der erkennet ihn viel anders.

Folgendes thut Er noch hinzu: daß G. Ott die Auserwehltten erwehlet / die Ehre seiner Barmherzigkeit zu beweisen / die Verworfenen aber verworffen / die Ehre seiner Gerechtigkeit zu beweisen p. 27. welches mir eben vorkommt / als wann ein König die Helfte seiner Unterthanen / die an ihm gesündigt / wolte lassen köpfen / rädern / schinden / seine Macht zu beweisen / das wissen ja die Unterthanen schon / daß er die Macht hat. Zudem so ist auch kein König so grausam / daß er ein halbes Regiment Soldaten oder eine Helfte der Stadt solte hinrichten lassen seine Macht zu beweisen / sondern er strafft nur die Rädels-Führer / oder so sie alle gleiche Schuld haben / decimiret er sie / und läßt sie etwa losen / daß der zehende Mann herhalte. Solte aber der Menschen Barmherzigkeit größer seyn als Gottes Barmherzigkeit? Ja wann wir nach Herrn A. principii reden wollen / welcher Christliche König nimmt seiner Unterthanen etliche und läßt sie hinrichten / ohnangesehen / ob sie was gutes oder böses gethan / sondern weil es ihm also gefält / damit er seine Macht beweise? G. Ott hatte ja seine Macht schon genug bewiesen an den gefallenen Engeln. Ach G. Ott wie bist du doch so schrecklich und grausam in den Herken der Reformirten! Aber wir / die wir dein Wort lieben / bey demselben bleiben / und darnach lehren / wissen / daß du die Leute lieb hast / ja daß du bist die Liebe selbst! 1. Joh. IV, 8.

Hieraus schliesset er nun / weil G. Ott absolut nach seinem freyer Willen etliche erwehlet oder verdammet / so können die erstere aus der Gemeinschaft mit Christo nicht fallen / und die letztere können nicht daren kommen. Wann er / nachdem er gefragt: ob ein Verworfenner könnte selig werden / und es mit nein beantwortet / sich p. 28. und 29. folgenden Einwurff macht: Wann aber ein solcher (Verworfenner) an Christum glaubete / und heilig lebete / würde er dann auch selig werden? Hierauff getrauet er mit Nein schlechthin nicht zu antworten / weil er wohl siehet / daß solches

solches der Heil. Schrift ins Angesicht widersprochen wäre / welche da versichert / daß wer an Christum glaubet / und ein heiliges Leben führet / der werde selig werden. Drum antwortet er / die **Verworfenen thäten das nicht / sie blieben in ihren Sünden / und ließen mit freuden zur Hölle.** Aber ich frage: warum bekümmert er sich nicht um Christo? weil es Gott nicht haben will? das ist falsch! oder weil ihm Gott die Gnade nicht thut? so ist Gott Ursach seiner Verdammis! oder weil er nicht kan? so frage ich / warum kan er nicht? Ist **GOTT** schuld oder der Mensch? Sagt Herr Autor das erste / so lästert er Gott / sagt er das letzte / so widerspricht er sich / dann er hat unten gelehret / die Menschen werden verdamt nicht wegen ihres Unglaubens / sondern weil es Gott so haben will.

Wie nun nach seiner Lehr die Verworfenen nicht können in die Gemeinschaft mit Christo kommen / so können die Auserwehleten auch nicht aus derselben fallen p. 28. welches er wiederholt Cap. XXII. p. 234. **Können aber die Auserwehleten wohl wieder aus Gottes Gemeinschaft fallen / und verlohren werden?** Antw. **Nein / das leidet 2c. 1. Pet. I. 5.** Sie lehret er / daß ein Glaubiger nicht kan aus der Gemeinschaft Gottes fallen / weder finaliter noch totaliter, welches der angeführte Spruch beweisen soll. Allein es fraget sich noch / ob das **Bewahren** davon Petrus sagt / so irresistibiler und unwiderstreblich geschehe / wie es Herr Autor ausleget / dann so wären ja alle Vermahnungen zur Buße und Beständigkeit vergebens: Die glaubigen Galater fielen aus der Gnade Gal. V. 4. David blieb auch in der Gemeinschaft Gottes nicht / als er Hurerey und Todschlag begienge / dann Ehebruch und Todschlag sind solche Sünden / davon Paulus gesagt / daß die solche thun / werden das Reich Gottes nicht ererben Gal. V. 21. 1. Cor. VI. 9. Denen Ehebrechern und Todschlägern wird rund die **Seeeligkeit** abgesprochen. Wäre nun David in seinen Sünden gestorben / so wäre er verlohren gangen / da er aber die Gnadenzeit wohl anwendete / so mußte ihm solches geheyen zu seiner Seeeligkeit. Und thäten alle / so in Sünden gefallen / also / so würden sie auch selig werden.

**Endlich** gibt er gewisse Kennzeichen / dabey ein Glaubiger wissen

wissen kan / daß er erwöhlet seye. p. 29. welche aber nicht zulänglich find / weil ein jeglicher sich solche zueignen kan. Also könnens keine Zeichen der gewissen Erwehlung seyn. Dann wie Satan in der Stunde der Anfechtung und des Todes alle unsere vermeinte Heiligkeit vernichtet / so greift er sonderlich den Glauben an / und ängstet die Seele / ihr Glaube sey nur ein Schein-Zeit- und Mund-Glaube gewesen. Er hält ihr vor / Christus gehe sie nichts an / er seye für sie nicht gestorben. Was will aber alsdann der Glaubige einwenden? Gewiß / wo alsdann die allgemeine Liebe des Vatters / und das allgemeine Verdienst Jesu Christi nicht den besten Trost gibt / so muß ein solcher Mensch verzweifeln. Drum es recht heist: In deines Jesu Wunden-Mahl / da suche deine Guaden-Wahl.

## II. Von dem menschlichen Sünden-Fall

**S**it Calvinus also gelehret: Deus præcivit, quem exitum sit habiturus homo, antequam ipsum conderet, & ideo præcivit, quia decreto suo sic ordinavit. libr. III. instit. cap. 23. sect. 17. **G**ott hat es vorher gewußt / wie es mit dem Menschen ablauffen würde / ehe er ihn erschuff / und er wußte es daher / weil er es also in seinem Rathschluß geordnet hatte.

Zanchius lib. V. de nat. Dei cap. 2. Dei ordinatione Adamus in peccatum lapsus fuit. — Quomodo igitur dici potest, Adamum esse lapsum contra Dei ordinationem ac prædestinationem. Fatemur ergo, factum fuisse Dei consilio ac voluntate, ut Adamus lapsus sit. **A**dam ist auff Gottes Verordnung in Sünden gefallen — wie kan man denn sagen / Adam habe ohne Gottes Verordnung und prædestination gesündigt? darum bekennen wir / daß Adams Fall durch Gottes Rath und Willen geschehen seye. Eben dergleichen sagen auch Rennech. in aurea salutis catena cap. 32. Spindler im nöthigen Bericht p. 451. seqq. Piscator in præfatione disp. de prædest. p. 8. welchen aber das Maul gestopffet D. Löscher in Palladio Calvinianis erepto p. 231. disp. 8.

Nun solche saubere Lehre bringet Herr Autor wieder an das Licht / wann er cap. VI. p. 49. von der göttlichen Fürsichung handelt / und fraget: **G**eschieder die Sünde nur durch bloße Zulassung  
C Gott

**Gottes?** Antw. Nein / sondern sie geschicht nach der Verord-  
nung und Verhängnis Gottes. Und dieses will er mit ei-  
nem Spruch Act. IV. 28. bemänteln. Ist versichert schrecklich an-  
zuhören / daß der Heil. Gott die Sünde verordne / da er doch ein  
Gott ist / dem gottlos wesen nicht gefällt Pl. V. 5. und doch  
muß er nach Herrn A. Sinn dieselbe verordnet haben. Der ange-  
führte Spruch handelt gar nicht von solcher **Verordnung** / sondern  
einer ganz andern und sonderlichen **Vorsehung** Gottes. Gott  
siehet viele Dinge vorher / aber verordnet sie deswegen nicht / sondern  
er lästet sie zu / richtet sie zum guten Zweck / strafft aber endlich der  
gottlosen Bosheit / welches er ja nicht thun könnte / wann er die Sün-  
de verordnete. Das Wort **Verordnen** zeigt immer einen Befehl  
und Wohlgefallen an / welches aber von Gott nicht kan gesagt wer-  
den / daß er die Sünde uns anbefhle / oder einen Wohlgefallen daran  
habe. Cap. VIII. p. 65. Komt er fast auff gleiche Gedancken / wann  
er fragt: **hatte aber Gott nicht von Ewigkeit des Mens-  
chen Fall vorher gesehen / und beschlossen / denselben zu zu-  
lassen?** Antw. Ja des menschen Fall war in Gottes ewigem  
Rath beschlossen. Sie findet sich etwas ungleiches in Frag und  
Antwort. Die Frag ist nicht unrecht / wann sie so viel nur vorsteller /  
ob Gott den vorher gesehenen Fall geschehen lassen / nemlich wider  
seinen Willen / da er lieber gewolt / daß der Mensch in seiner aners-  
schaffnen Heilig- und Herrlichkeit bliebe / dann darum hatte er sie ihm  
gegeben. Weil er aber vorher sahe / daß der Mensch des freyen Wil-  
lens mißbrauchen würde / so lies ers zu / daß er in Sünden viele  
dachte aber dabey so gleich auff heilsame Mittel / den Menschen wie-  
der aufzuhelffen. Auff diese weise ist die Frag Schriftmäsig / aber  
die Antwort ist Calvinisch / daß der Fall von Gott beschlossen  
seye. Dann permittere zulassen / und decernere beschliessen /  
sind nicht eins; sondern zwey unterschiedliche Wörter. Zulassen  
kan wider Willen geschehen / wie etwa ein Arzt dem Kranken / ein  
Vatter dem Kinde etwas zulast / daran er eben kein Gefallen hat / und  
lieber sehe / daß es nicht geschehe. Aber beschliessen geschieht nie-  
mahlen wider Willen / sondern mit Willen. Was ich zulass / kan  
ich mißbilligen / was ich aber beschliesse / das billige ich: Es kan aber  
von Gott nicht gesagt werden / daß er die Sünde billige / daß er sie  
aber

aber zulasse/ sehen wir an Adam / und an allen Sündern / und daf er sie zulasse wider seinen Willen / erkennen wir aus der gerechten Straffe / so er auff die Sünder kommen läst. Wann ich also Herrn A. Frage und Antwort überlege / so möchte ich nicht unbillig sagen: Die Stimme ist Jacobs Stimme / aber die Hände sind Esaus Hände. Welches auch der gelehrte Menzerus in 2. disput. ange mercket / da er gezeiget / daß die Reformirten Lutheri linguam und Worte anführen / aber mentem und die Meynung Calvini behalten / welche 2. disp. in seinen operibus zu finden.

## III. Von der Höllenfahrt Christi.

**I**n diesem Articul theilen sich die Reformirten / etliche verstehen durch die Höllenfahrt das Grab / und ziehen dahin das Wort *Schol.* Allein Herr Autor bleibet abermahl bey seinem Vater Calvino, welcher durch die Höllenfahrt die Seelen-Schmerzen Christi verstanden. libr. 2. instit. cap. 16. n. 10. p. 174. welches Zwingerus in defensione ejusdem p. 260. approbirt / wann er spricht: Certior eaque pia & consolationis plena est expositio de spiritualibus animæ Christi passionibus, quando cum ira Dei, inferorum co-piis & aeternæ mortis horrore luctatus est. *Calvini Meynung ist die gewisseste und die trostreichste / wann er die Höllenfahrt / von den Seelen-Leiden / und Kampff mit dem höllischen Heer / Zorn Gottes und Schrecken des ewigen Todes versteht.* Dieser Meynung ist er auch Cap. XVII. p. 177. wann er spricht / daß durch die Hölle / dahin Christus gefahren / nichts anders zu verstehen sey / als die unaussprechliche Angst / Schmerzen und Schröcken / die er an seiner Seelen ausgestanden. Ist gewiß noch ungereimter und absurder als der andern Meynung. Dañ die Können ja noch einiger massen vorgeben / daß in dem Symbolo einerley Sache um mehrer Gewisheit willen mit zweyerley Worten beschrieben / er ist begraben und ins Grab gelegt. Aber Herr Autor kan gar keinen Plaz finden / wann er solche Höllenfahrt durch die Seelen-Schmerzen erkläret. Dann warum soll erst von den Seelen-Schmerzen geredet werden / wann schon das Creuz und der Tod beschrieben ist? wäre das nicht ein umgekehrtes Symbolum nach seiner



Meynung / wann es lautete: **Er ist gecreuziget/ gestorben/ begraben/ und hat viel Schmerzen erlitten!** Als Christus begraben wurde/ da hatte sein Leiden ein Ende/ dann er sprach: **es ist vollbracht:** wie kan dann nach dem Tod erst von den Seelen-Schmerzen gehandelt werden?

Unsere Kirche glaubet nach Gottes Wort/ daß hie eine wahre Höllenfahrt zu verstehen seye/ Fracht der Worte 1. Petr. III, 19. wie solches auch unsere Theologi einmüthiglich bekennen. In Concordia pia & unanimitate p. m. 613. & 788. Müllerus in acerra bibl. Histor. 88. p. 777. Gerhards Comment. in 1. Petr. III, 19. Gerhardus in LL. de persona Christi Cap. VII. n. 149. D. Georg König in Vindiciis sacris Loc. 42. p. 233. Hutcherus in form. Concord. Art. 9. Sonderlich hat D. Dannhauer in Hod. Calv. P. II. Phant. VIII. p. 1678. ihre Meynung angeführet/ und p. 1684. seqq. widerleget. Das Haupt-Argument/ so die Reformirten uns vorwerffen/ ist dieses/ daß ein Überwinder niemahls denen Überwundenen insultire, wie auch/ daß man nicht begreifen könne/ wozu diese Höllenfahrt genüget habe? Allein ich antworte/ ob wir gleich die Ursach nicht wüßten/ dürfften wir doch deswegen die Höllenfahrt selbst nicht läugnen. Dann es könnte ein Grübler auch fragen: Lieber/ warum will Gott alle Menschen am Jüngsten-Tag noch einmahl richten? Wird auch wohl ein Malefican zweymahl gerichtet? die Verdammten haben ja ihr Urtheil schon empfangen/ warum soll es dann über sie nochmahl gesprochen werden? darum bleibet es bey der Lutheraner Regel/ man glaube/ wie die Worte der Schrift lauten/ so gehet man nicht irre. Hätte sich also Herr Autor die Mühe nicht geben dürffen p. 176. die Lutheraner durch zuziehen/ und ihre Lehre als eine in Gottes Wort ungegründete zu verwerffen. Er hätte auch nicht/ um der Sachen ein groß Ansehen zu machen/ in zwey unterschiedlichen Fragen forschen dürffen/ ob er mit dem Leibe oder der Seele dahin gefahren/ und beyde mit Nein zu beantworten. Dann wir glauben nach Gottes Wort/ daß er mit Leib und Seel dahin gefahren/ nehmlich als selbige sich nach seinem Tode wieder vereiniget/ auff welche Höllenfahrt so gleich die Auferstehung gefolget.

## IV. Von dem Verdienst Christi

**W**ird in der Reformirten Kirche von altershero gelehret / daß Christus nicht für alle / sondern nur für etliche Menschen gestorben seye. So lehret Beza in Colloq. Mompelg. ad Thef. 7. Würtenb. de prædest. Et certè vox vestra nobis intolerabilis visa est, Christum esse mortuum pro damnatis p. 514. Wir habens nicht leiden können / daß man lehret / Christus sey für die Verdammten gestorben. Joh. Piscator Thef. 3. de prædest. nam quoscunque Deus vult salvos fieri, pro iis Christus est mortuus, non autem pro singulis mortuus est Christus. Welche GOTT will selig haben / für die ist Christus gestorben / Christus aber ist nicht für alle gestorben. Thef. 4. non pro singulis, sed pro aliquibus tantum mortuus est Christus. Christus ist nicht für alle / sondern nur für etliche gestorben. Thef. 14. & 15. Deus nec Christum singulis, sed tantum aliquibus, donavit redemptorem, proque ipsis in mortem dedit. GOTT hat Christum nicht allen und jeden / sondern nur etlichen zum Erlöser geschicket / und für dieselbe in den Tod gegeben. Thef. 109. Pro solis electis mortuus est Christus. Christus ist allein für die Auserwehleten gestorben. Pro reprobis nullo modo mortuus est. Für die Gottlosen aber ist er keines weges gestorben. Georg Spindler im nöthigen Bericht p. 261. 262. darum erstreckte sich die Erlösung nicht so fern als sich die Erbschuld und Schade erstreckt: Dieses mächtige und kräftige Verdienst erstreckt sich durch die Gnaden-Wahl nur allein auff die Glaubigen und Auserwehleten p. 264. da irren sie sich abermahl / daß sie meinen / das Lösgeld sey erlegt für alle und jede Menschen Sünde. Eben dieses lehret er auch p. 477.

Wie diese Lehre Gottes Lieb und Wahrheit lästere / und Christum schmähe / ja die Menschen zur Verzweiflung bringe / siehet ein jeder / der die Heil. Schrift nur ein wenig gelesen hat. Dann heist das nicht zur Verzweiflung führen / wann man lehret / Gott habe sich nicht aller Menschen erbarmet / Christus sey nicht für alle Menschen gestorben? Wie kan ein Sterbender sich trösten / daß er gewiß werde selig werden? Diese lästerliche Lehre haben auch getrieben

Perkinus de prædest. p. 137. da er Christum einen semi-redemptorem einen halben Erlöser nennet. Was andere davon lehren/ kan man bey D. Dannhawern l. c. p. 1601. 1605. nachlesen/ wo man mehr saubere Redens-Arten findet. Damit stimmen überein Wend. libr. I. cap. 17. Thef. V. p. 337. & 345. Synodus Dordracena Cap. II. num. IIX. Spanheim. de Gratia Univers. p. 2236. welcher gar gotteslästerlich redet. Ursinus ad Carech. Heidelb. quæst. 40. p. 303.

Und eben dieses lehret auch Herr Autor in seinem Wegweiser/ wann er Cap. 17. p. 179. fraget: Welche sind es aber/ denen Christus zu gut den Tod gelitten hat? Antw. Nicht alle Menschen/ sondern allein die Glaubigen und Außerwehleten. Da höre man die gottslästerende Lehre/ wie sie das Verdienst Christi schmähet und schmälert? Damit er aber beweise/ was nicht in der Bibel stehet/ so ziehet er dahin den Spruch Joh. X. 12. wann er fern fraget: Womit kan man beweisen/ daß Christus nur für die Glaubigen allein gestorben sey? Antw. Das lehret Christus selber/ wann er sagt/ ich lasse mein Leben für die Schafe Joh. X. 12. Quali verd. als wann hie Christus von der Erlösung vornehmlich handele/ und nur von denen Personen/ für welche er sterben wolle? Sondern er redet hie von seinem getreuen Hirten-Ampt/ und setzet sich denen Pharisäern und Niedlingen entgegen/ welche sich der Heerde nicht annahmen/ sondern flohen bey in-stehender Gefahr/ er aber sorge für sie/ und lasse so gar sein Leben für sie. Wann nun der Herr Autor in folgender Frage spricht/ daß durch die Schafe allemahl in der Heil. Schrift die Frommen verstanden werden/ so ist das auch falsch. Fromme werden Schafe in der Heil. Schrift genennet/ wann sie denen Böcken entgegen gesetzt werden/ davon aber handelt hie Christus nicht/ sondern von der ganzen Heerde/ wie also die Kirche offtmahls einem Schaf-Stall verglichen wird/ darinnen aber gute und böse Schafe sind.

Hierauff nun macht sich Herr Autor auch an die Lutheraner und fragt p. 180. Ist Christus dann nicht für alle Menschen gestorben/ wie die Lutheraner lehren? Antw. Nein/ wann Christus für alle Menschen gestorben wäre/ und mit dem theuren Lösegeld seines Blutes für aller Menschen Sünden hätte genug gethan/ so könnte auch kein Mensch verdamt werden!

werden / sondern alle Menschen müssen seelig werden. Nie nehme man in acht eine Lehre / welche ist / Christus sey nicht für alle Menschen gestorben / und den Beweis : Die Lehre stimmt mit der alten Calvinisten Lasterung überein / sein Beweis aber ist gar kahl und schlecht. Dann das folget ja durchaus nicht / alle Menschen werden nicht seelig / so ist Christus nicht für sie gestorben. Lieber / folget das? Ein König schießt für 100. Gefangene in der Türckey für jeglichen 10. Reichthaler Ranzion-Geld / 50. aber wollen lieber in der Türckey bleiben als frey werden / folget nun daraus / Ergo weil diese 50. nicht erlöset werden / so hat der König nichts für sie gezahlet? Ein Medicus schreibt einem Patienten die schönste Arzneyen vor / seket sie ihm auff den Tisch / dieser aber verachtet sie / ja stößet sie um / ist nun der Medicus schuld daran / daß der Patient sterben muß? Weis er dann nicht mehr was Christus sagt Joh. III. 16. 36. Wer an ihn glaubet / soll nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / dann er glaubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Daraus dieses unumstößliche Argument folget : welche darum verdammt und gerichtet werden / weil sie nicht geglaubet haben an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes / für die muß Christus gestorben seyn. Nun aber werden die Gottlosen darum verdamt / weil sie nicht glauben an den Nahmen des Sohns Gottes / ergo muß Christus auch für sie gestorben seyn. Und also nicht für die Glaubigen allein / sondern auch für die Gottlosen / und also für alle Menschen.

Ferner muß man wohl unterscheiden *acquisitionem* die Erwerbung und *applicatio* die Zueignung. Die Erwerbung der Erlösung ist für alle Menschen geschehen / aber alle Menschen wollen sich solche nicht zueignen / und da ligt die Schuld nicht an Christo / sondern an den Menschen. Ferner muß man erwegen *intentionem Dei* Gottes Rath und Vorsatz und nicht *hominum incredulitatem*, der Menschen Unglaube. Gottes Rath aber ist / daß wie alle Menschen in Adam gefallen / so solten sie in Christo auch alle wieder auffgerichtet werden / und solches ist auch geschehen / wie es Paulus bezeuget Rom. V. 18. wie durch eines Sünde die Verdammis über alle Menschen kommen ist : so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechte

**Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.**  
 In welchen Worten ja klar ist / wie alle Menschen in Adam verlohren / so sind sie alle auch durch Christum erlöset / keinen einzigen ausgenommen. Dieses bezeuget die Heil. Schrift auch an andern Orten mehr / nemlich daß er für alle gestorben / daß er kommen seelig zu machen das verlohren war / nun waren ja die Frommen nicht allein verlohren / Jes. LIII. 6. 2. Cor. V. 15. 1. Joh. I. 2. daß sie aber solcher Erlösung nicht theilhaftig werden / daran ist ihre eigene Bosheit schuld. Doch dieses kan bey Dannhawero k. c. p. 1623. weiter nachgelesen werden / daß er dem Massonio und Spanhemio das Maul gestopffet / die auch wie Herr Autor gelehret.

Allein damit es an Verweis nicht fehlen mögte / zu bestättigen / daß alle Menschen müssen seelig werden / wann Christus für sie alle gestorben / so fraget er weiter : **Warum könnte kein Mensch verdammten / und warum mußten dann alle Menschen seelig werden?** Antw. Weil Christus für sie alle bezahlet und genug gethan hat. Was hierauff zu antworten / ist droben schon gesagt / drum wir uns dabey ferner nicht auffhalten wollen / doch aber sehen / was von der folgenden zu halten ist / welche also lauter: **Kan kein Mensch verdamt werden / für welchen Christus gestorben ist?** Antw. Nein / dann St. Paulus sagt / wer will verdammten / Christus ist hie der gestorben ist Rom. VIII. 24. Aus dieser Frage folgt / was er droben schon gelehrt / daß Christus für die Gottlosen nicht gestorben / alldieweil sie nicht seelig werden. Aber auch in diesem Stück lehret er wider die Schrift. Dann die spricht gar deutlich / daß Christus auch für die Gottlosen gestorben sey. Hebr. X. 29. Sie wären durchs Blut Christi geteilt / aber häccens mit Füßen getretten! Ebr. VI. 6. wo gesagt wird / daß die Gottlosen Christum ihnen selbst wiederum creuzigen (ἀνασταύρωσας) drum muß er schon einmahl für sie gecreuziget seyn. 2. Petr. II. 1. wird von denen / die ein schnell Verdammis über sich führen gesagt / daß sie der Herr erkaufft hat. Wie stimmt dieses aber mit Herrn Autors Lehre überein / als der sagt / Christus wäre nur für die Glaubigen gestorben? Müste man nicht die Sprüche austreichen / die da sagen / die Gottlosen wären um ihres Unglaubens willen verdamt worden? Sie hätten nicht hören / kommen und

IV. Von Christi Verdienst.

25

und glauben wollen? Dann wie sollen sie hören/ da sie Gott nach Herrn A. Lehr nicht ruffet? Oder kommen/ da sie Gott nicht seelig haben will? Oder glauben/ da Christus sie nichts angehet? Sie verwirret er ja die ganze Oeconomie oder Heils-Ordnung Gottes. 2. Theß. I. 8. heisset es: **Gott wird richten mit Feuer-Flammen/ die so Gott nicht erkennen/ noch gehorsam gewesen dem Evangelio.** Das Evangelium aber sagt: **Glaube an den Herrn Jesum.** Aber wie kan Gott diejenige straffen/ so er verworffen/ die er nicht kräftig ruffet/ die Christus nicht angehet? Der von Ihm angezogene Spruch Rom. 8. 24. handelt nicht von allen denen/ vor welche Christus gestorben/ sondern von denen/ die sich sein Verdienst in wahrem Glauben zueignen/ und bis an ihr Ende ihm getreu verbleiben/ von denen spricht Paulus/ **die kan niemand verdammen/ weder Sünde noch Anklage des Satans oder des Gewissens/ dann Christus ist da mit seinem Verdienst und Blut/ das reiniget uns von allen unsern Sünden.** 1. Ioh. I. 7.

Hierauf macht Er sich zwey Objectiones und Vorwürffe/ die erste siehet p. 181. wann gefragt wird: **Könte es auch wohl mit der göttlichen Gerechtigkeit bestehen/ daß ein einziger Mensch verdammet würde/ wann Christus für alle Menschen gestorben wäre?** Antw. **Nein/ dann auff die Weise würde Gott die Gnugthuung für die Sünde zweymahl fordern/ einmahl von dem Bürgen Christo/ und zum andernmahl von dem Sünder selbst/ welches der Gerechtigkeit zuwider ist.** Diese Objection ist leicht zu lösen/ wann man bedenckt/ daß/ da Gott seinen Sohn in die Welt sandte/ die Menschen zu erlösen/ Er die Condition und Ordnung dabey gesetzt hat/ daß sie auch an ihn glauben sollen. Drum hieß es Matth. 13. 4. **Dies ist mein lieber Sohn/ den solt ihr hören/ ja an ihn glauben.** Ioh. 3. 16. **Wer aber nicht an ihn glaubt soll verdammt werden.** Marc. 16. 16. **Er kam als ein Licht in die Welt alle Menschen zu erleuchten.** Ioh. I. 9. **Wie die Sonne allen Menschen leucht.** Er kam in sein Eigenthum/ aber die Seinen nahmen ihn nicht auff/ wie viel ihn aber auffnahmen/ denen gab er **Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben/** Ioh. I. 11. 12. Also wer nicht an ihn glauben will/ der

ⓓ

erfüllet

erfüllet ja die Condition nicht / und so ist ja wider Gottes Gerechtigkeith nicht / daß er solchen Menschen verdamme. Ja er hat das größte Recht sie zu verdammen / weil er ihnen das Licht / Gnade / Leben in Jesu angeboten / und sie habens aus Unglauben und Herzens Härteigkeit verachtet und von sich gestossen. Ja eben deswegen / weil Christus für alle Menschen gestorben ist / und sie wollen ihm nicht alle annehmen / so ist der Gerechtigkeith Gottes gemäß / daß er die Verächter straffe und verdamme. Wann aber nach Herrn A. Lehre Christus nicht für alle Menschen gestorben wäre / hätte sie niemahls in Ernst und innerlich geruffen / Gott hätte sie auch nicht von Ewigkeit her geliebet / und verdammet sie doch / so sehe ich nicht / wie die Gerechtigkeith Gottes kan gerettet werden!

Wann er ferner hinzu setzt: Auff die Weise würde Gott zweymahl die Gnugthuung für die Sünde fordern / so antworte ich / daß das gar nicht folget. Christi Blut und Verdienst ist das Löse-Geld für aller Menschen Sünde / solches sollen sie im Glauben sich zueignen / und dem himlischen Vatter bringen / damit er Sie um desselben willen loßspreche von der ewigen Verdammnis. Die Glaubigen thun das / sie treten für den Thron Gottes mit Christi Gerechtigkeith bekleidet / und bringen in wahrem Glauben das Löse-Geld oder Ransions-Geld / und die erlangte Gnade. Diese nun bezahlen nicht / sondern Christus bezahlt für sie / und Gott fordert mehr nichts von ihnen. Die Gottlosen aber verachten dieses Löse-Geld / sie eignen sichs im Glauben nicht zu / sie leben und sterben in ihren Sünden / kommen sie nun nach dem Tode vor Gottes Gericht / so fordert Gott eine Gnugthuung und Versöhnung ihrer Sünden / weil sie aber Christum in ihrem Leben verachtet haben / so haben sie kein Opfer mehr für ihre Sünden / solche verstoßet Gott zur Verdammnis / und müssen so zu reden mit ihrer Haut bezahlen / sie müssen in Ewigkeit mit Leib und Seel dafür brennen / und für solche zahlet niemand / sondern sie zahlen selbst für sich / sie büßen ihre Sünden in den ewigen Flammen / und Gott fordert nicht mehr von ihnen. Also sehe ich nicht / wie Gott von denen Gottlosen eine doppelte Gnugthuung fordere?

Die andere Objection und Wortwurf macht er sich gleichfalls p. 121. nemlich / daß das Wort alle doch gleichwohl oft in der Bibel

Bibel stünde / und antwortet darauff / daß sie es nicht läugnen  
 Eñten. Weil ers aber nicht läugnen kan / weil es die H. Schrifft  
 mit so deutlichen und klaren Worten lehret / so suchet er die Worte  
 zu verdrehen / wann er spricht : Das Wort **ALLE** bedeute in  
 der heil. Schrifft nicht alle und jede Menschen Haupte für  
 Haupt / sondern allerley Menschen aus allen Geschlechtern/  
 Völkern und Zungen. Hie saget Herr Alstein abermahls nichts  
 neues / sondern leyret und singet / was Calvius und andere Calvi-  
 nisten vor ihm geleyret und gesungen haben. Darum auch keine  
 neue Widerlegung vonnöthen / sondern beziehe mich auff das / was  
 D. Danhawer Part. II. Phantaf. VII. darauff geantwort / da er gar  
 offenbahr zeigt / daß es falsch und wider die H. Schrifft seye/  
 wann die Reformirten das Wort alle vor etliche erklären / dabey  
 er dann auch ihre Vorwürffe abgefertiget hat.

Es macht sich aber Herr Alstein an den Macht-Spruch  
 1. Joh. 2, 2. weil der allzu klar beweiset / daß Christus nicht allein  
 für die Glaubigen gestorben / sondern auch für der ganzen Welt  
 Sünde / so verdrehet er ihn so / daß für unsere Sünde heissen muß  
 für der glaubigen Juden Sünde / für der Welt Sünde / muß heis-  
 sen für der glaubigen Heyden Sünde / und aller die jemahls ge-  
 glaubet haben aus allerley Völkern. Welchen Frevel ist das / der-  
 massen die Schrifft zu verkehren ! Welt wird in der H. Schrifft  
 niemahls genommen für die Glaubigen allein / sondern es bedeutet  
 bißweilen das Gebäu Himmels und der Erden / oder die Frommen  
 und Gottlosen mit einander / oder die Gottlosen alleine / aber nie-  
 mahls die Frommen und Glaubigen besonders / die sind nicht  
 die Welt / sondern sind davon erwöhlet Joh. 15, 16. Nun aber  
 spricht der Apostel Christus sey die Versöhnung / für Gläubige  
 und die Welt / für Fromme und Gottlosen. Wird also durch  
 Herrn Alsteins Verkehrung diesem Spruch nichts benommen/  
 sondern er bleibt in seiner Krafft / und wird ewiglich stehen zu Trost  
 aller rechtschaffenen Evangelischen / und zur Widerlegung der Cal-  
 vinischen Lehre.

Drum mag Er so viel schreyen und speyen wie er will / gegen  
 das allgemeine Verdienst J. C. / so stehet dieser Articulus doch fest in  
 der H. Schrifft 1. Joh. 2, 2. Rom. V, 18. und andern Orten ge-  
 gründet/



gründet / ja er mag seine Zuhörer zur Verzweiflung auff seiner Seelen Gefahr führen. Dann welchen Trost wird er ihnen auff ihren Tod's Bett geben? Hat Gott nicht alle Menschen geliebet / und Christus ist nicht für alle gestorben / wie kan er dem Sterbenden Versicherung geben / er werde selig werden? Will er ihnen zu den Reizzeichen der Erwehlung führen / wie wirds denn lauten / wann der mit der Sünde / Tod und Teuffel ringende Sterbende spricht: ach ich zweiffle / ob ich auch den rechten wahren Glauben gehabt / ob mich Gott auch innerlich beruffen? Meiner Gerechtigkeit kan ich mich nicht rühmen / und Christi Gerechtigkeit gehet mich nicht an! Sünden hab ich gnug begangen / Gott aber will mir meine Sünde nicht vergeben / dann ich bin verworffen! Wie will Er da Trost für solche Seelen finden? O der leidigen Tröster!

Aus dem Grunde / daß Christus nicht für alle Menschen gestorben / folgen nachfolgende irrige Lehren: (1) daß Christus nicht für alle Menschen im Himmel bitte. Dieses lehret er Cap. XVI. p. 160. **Bittet Christus für alle Menschen?** Antw. Nein / er bittet nicht für die Welt / sondern nur für die / so ihm der Vater gegeben hat / das ist für die Glaubigen. Joh. 17. 9. Wendel. Theol. Christ. Cap. 17. p. 345. machet eben diesen Schluss / allein beyden wird geantwortet / daß die Heil. Schrift meldet / Christus habe für seine Creutziger gebeten / Vater vergib ihnen Es. LIII. ult. Luc. 23. 24. welches gewiß keine Glaubige waren. Der angezogene Spruch beweiset nur dieses: Ehe Christus sein Leiden antrat / befahl er seinem himmlischen Vater insonderheit seine Jünger / GOTT wolle sie erhalten in der erkanten Wahrheit / und damahls hat er nicht für die Welt / die ihn verachtete. Aber daraus folget nicht / weil Er damahls nicht für die Welt gebeten / Ergo so hat er niemahls für sie gebeten / dann er hat auch für die Gottlosen gebeten / die ihn gecreuziget. Es kan ein Christ wohl etliche Personen / Gott insonderheit in seinem Gebet vortragen / und doch auch für andere bitten. Derohalben Bechmannus in notis ad Hurterum diese Objection Wendelini also limitirt: pro quibus Christus nunquam oravit; pro iis mortuus non est, sed sic negatur minor. **Vor welche Christus nie und gar nicht gebeten / vor dieselbe ist er nicht gestorben / aber also wird der Tachsatz gelängnet.**  
Aus

Aus obigen folget auch (2) diese irrige Lehr: Daß Christus nicht seye ein Heyland aller Menschen / dieses lehret er Cap. XI. p. 91. (3) daß er für die Auserwehltten allein genug gethan Cap. XI. p. 95. Welches aber in dem vorhergehenden schon ist beantwortet worden.

## V. Von der Allgegenwart Christi

**S** Alben Calvinus, Beza, Wendelinus und andere gelehret / daß Christus nicht warhaftig nach seiner Menschheit auff Erden seye / sondern seye im Himmel eingeschlossen / wie solches Dannhauer und andere aus ihren Schriften mit ihren eignen Worten angeführet / welche ich aber nicht hersehen will / damit man nicht sage / man wolte den alten Drey nur noch einmahl anrichten / sie können aber nachgelesen werden P. II. Phantas. VIII. §. 77. p. 1712. Dieser Meinung ist auch Herr Alstein; und damit man ja wisse / daß er hierin auch Calvinisch seye / so kriegt er die Lutheraner beym Kopffe / und ziehet sie weidlich durch Cap. XVIII. p. 191. Ist dann Christus mit seinem Leibe allenthalben / wie die Lutheraner lehren? Antw. Nein / dann sein Leib ist ein wahrer menschlicher Leib / ein wahrer menschlicher Leib aber kan nicht allenthalben seyn. Ferner fragt er: Wann Christus mit seinem Leibe noch auff Erden wäre / was müßten wir dann ehun können? Antw. Wir müßten ihn fühlen / sehen und greiffen können. In diesen Fragen und Antworten findet man soviel præjudicia als Blindheit / in dem Er einen Schluß macht von einem blossen natürlichen Menschen Leib / auf den erhöhten Leib Christi / da doch Christi Leib ist corpus Deificatum, wie Nazianzenus, Athanasius und andere von den Alten reden / bey *Chemit. de Duab. Nat. in Chr. c. 26. hoc est in substantiam filii Dei assumptam, ein vergötterter / das ist / mit der Gottheit Christi vereinigter Leib / und gleichwohl schlecht er: was einem schlechten natürlichen Leib unmöglich ist / das ist Christo auch unmöglich. Eben als wann ich schließen wolte / weil ein Lamm nicht kan über ein Haus fliehen / so kan es eine Taube auch nicht / hie sind ja diversa corporum facultates & status. Ferner ein Eisen breñt nicht / Ergo breñt es auch nicht wann es glüend ist. Was Herrn Alstein unmöglich*

ist/ als der einen wahren natürlichen Leib hat/ das ist auch Christo unmöglich/ weil Er nicht kan allenthalben seyn/ so kan es Christus auch nicht/ ist gewiß absurd zu sagen und zu hören.

Was die zweyte Frag anlangt/ so gehet die nur von natürlichen/ aber nicht von verklärten Leibern an. Christus liesse sich nach seiner Auferstehung sehen und begreifen/ wann er wolte/ wann er aber nicht wolte/ so verschwand er vor ihnen/ welches nicht geschah durch ein Weglauffen oder Verstecken/ sondern durch ein Verschwinden/ daß sie ihn in einem Augenblick nicht mehr sahen. Was das Fühlen und Begreifen betrifft/ so konte er betastet werden/ wann er wolte/ Er konte aber auch durch verschlossene Thüren gehen/ welches ein verklärter/ aber nicht bloß natürlicher Leib thun kan. conf. Dannh. l. c. p. 1704.

Kurz/ hie kömmt es auff die Frag an/ wie die Wort Matth. 28. und 18. zu verstehen/ da Christus sagt: siehe ich bin euch 2c. Herr Alstein lehret/ sie müssen nach der Gottheit/ Christi Gnade und Geist/ aber nicht nach der Menschheit verstanden werden/ welches nach dem Context falsch ist. Dann (1) redet Christus nicht von seiner Gottheit allein/ sondern von der Person/ die hier bey ihnen stunde und mit ihnen redete/ von seiner Gottheit und Menschheit zugleich/ und spricht ganz deutlich so viel/ als nach beyden Naturen seye er bey uns gegenwärtig. (2) Daß seine Gottheit nicht allein verstanden werde/ erhellet auch daraus/ daß er es als ein argumentum consolationis, einen Trost seinen Jüngern verheisset: dann das wußten seine Jünger wohl/ daß Gott an allen Orten gegen seye/ sie wußten aber auch wohl/ daß Christus wahrer Gott wäre/ Matth. 16, 16. du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn/ wäre also dieses gar keine Verheißung gewesen/ wann Er es nach der Gottheit/ Gnade und Geist allein verstanden. (3) Daß aber die Menschheit verstanden werde/ siehet man aus dem vorhergehenden/ da Er spricht: Ihm seye gegeben alle Gewalt/ Christo aber als Gott konte nichts gegeben werden/ sondern alles was ihm gegeben worden/ hat er empfangen nach seiner Menschheit. (4) Wolte man die Gnade und Geist verstehen/ so würde solches durch seine Gegenwart nicht verringert/ sondern vielmehr bekräftiget werden. Daß aber Geist und Gnade allein verstanden werden dürfte/ ist noch nicht erwiesen. Ueberdem

## V. Von der Allgegenwart Christi.

30

Überdem / wo bliebe das Band der persöhnlichen Vereinigung / wann Christus will nach seiner Menschheit im Himmel eingeschlossen / aber nach seiner Gottheit nur auff Erden gegenwärtig wäre? Doch Er hat dieser objection wollen zuvorkommen pag. 192. 193. da er spricht / daß solches wohl seyn könne / daß die Gottheit doch bey der Menschheit bliebe im Himmel / ob sie gleich auff Erden wäre / darauff aber Lucas Osiander schon längstens die Antwort gestellet in Enchirid. contra Calv. loco de Omnip. cap. V. q. IV. pag. 103. *ἀγὼ* sine carne sua ne cogitari quidem potest vel debet: si autem omnipresenciam Christi negare velimus, tunc non unus Christus est, sed duo finguntur, quorum unus ubique presens est, unus non nisi in caelo residet, alter apud nos in terris, alter supra nos in caelis, quod Nestorianum est. Man kan nicht begreifen / was Christus sey / wann er ohne die Menschheit betrachtet wird: Wann wir die Gegenwart läugnien / so ist nicht ein Christus mehr / sondern zwey / der eine auff Erden / der ander im Himmel / der eine bey uns / der ander über uns. Endlich ist zu wissen / daß Christus nicht allein ist gen Himmel gefahren / und hat denen Menschen die sichtbare Gegenwart entzogen / sondern hat sich auch zur Rechten Gottes gesetzt. Solche Rechte Gottes aber ist die große Majestät / Ehre / Macht / Herrschafft und Gewalt / wie es der Herr Alstein selbst erkläret p. 197. die er vom Vatter empfangen hat / nach seiner menschlichen Natur. Solcher Macht / Gewalt und Majestät gebraucht sich nun Christus nach der menschlichen Natur eben so vollkommen als der Vatter / daher dann folget / wie der Vatter allenthalber gegenwärtig ist / also auch Christus nach seiner Menschheit. Daß also durch die Himmelfahrt seine Allgegenwart nicht verringert / sondern vielmehr bestätigt und bekräftiget wird.

## VI. Von dem Beruff Gottes

**S**it Calvinus gelehret / daß der Beruff zweyerley seye: ein innerlicher und äußerlicher / daß die Auserwählten werden beruffen / innerlich und äußerlich / die Verworffnen aber nur äußerlich / dann so spricht er lib. 3. instit. cap. 22. n. 10. interior vocatio

vocatio sola efficax, & solis electis propria est. Der innerliche Beruff ist allein kräftig und geschiehet nur bey denen Auserwählten. Polanus libr. 6. Syntagm. cap. 35. p. 2893. stimmt mit ihm: Hominum vocatio duplex est, externa vel interna &c. Der Beruff Gottes ist zweyerley/ innerlich oder äußerlich. Estque duplex, efficax vel inefficax, efficax est electorum, inefficax reprobatorum. Und ist kräftig oder unkräftig/ durch den kräftigen werden die Auserwählten/ durch den unkräftigen die Verworfenen beruffen. Dieser Meynung ist auch Synodus Dordracena Sess. 136. p. 341. Wendelinus und andere mehr. So lehret auch Herr Autor cap. XIX. p. 207. Wie mancherley ist die Beruffung Gottes? Antw. Zweyerley/ eine innerliche und äußerliche. Und nachdem er sie beyde beschrieben fragt er weiter pag. 208. Wiederfähret die innerliche Beruffung allen Menschen/ denen das Wort Gottes verkündigt wird? Antw. Nein/ sondern nur allein denen Auserwählten. Da habet ihr/ ihr lieben Zuhörer! Nun verwundert euch nicht mehr/ daß ihr bisweilen nichts aus der Predigt behalten könnet/ daß ihr unbekehret bleibet/ dann der liebe Gott berufft euch nicht innerlich/ sondern äußerlich. O welch eine heil- und trostlose Lehr ist das/ die Gott eine solche Partheylichkeit zuschreibt/ was machet sie doch endlich aus Gott? Man spricht/ er verwirffe etliche/ so ist er ja unbarmerzig/ er läßt Christum nicht vor alle sterben/ so ist er ja neidisch und mißgünstig/ und wann er sein Wort schon allen verkündigen läßt/ so meinet ers doch nicht redlich/ sondern etliche ruft er nur kräftig und innerlich. Gewiß solte einem auff solche Weise dergleichen Lehre/ wie ehmahls dem eysrigen D. Phil. Nicolai/ fast die Wort und Gedanken auspressen/ der Calvinisten Gott wäre nicht Gott/ dann Gott/ der sich in der Heil. Schrifft offenbahret hat/ hat solche Unarten nicht an sich/ die man ihm hierin beylegt. Conf. Agidius Strauch Starcke- und Milch-Speise p. 487. Dann Gott rufft allen Menschen ernstlich/ kräftig und innerlich/ daß aber solcher Beruff nicht würcket in uns/ daran ist nicht Gott/ sondern des Menschen Bosheit Schuld/ dann Gott strecket seine Hand aus den ganzen Tag/ er will alle versamen unter seine Flügel/ aber sie wollen nicht. Gott läßt an seiner Seite an nichts

nichts ermangeln was zu unserer Bekehrung dienet / sein Wort ist häufig uns zu bekehren / wie ein guter Saame Frucht zu tragen / wann es nur auff einen guten Acker fällt. Wann aber das Wort bey dem Menschen nicht anschläget / wann er gottlos bleibet / so kommt es nicht daher / weil Gott ihn nicht innerlich beruffet / wie Herr Autor lehret / sondern weil der Mensch dem Heil. Geist widerstrebet Act. VII, 51. weil er sich den Geist Gottes nicht wollen regieren lassen Gen. VI, 3. wie uns solches Christus in dem Exempel des Saamens und vielerley Aekers bedeuert hat / Luc. 8, 5. seqq.

## VII. Von dem Heil. Abendmahl

**W**ird wohl nicht vonnöthen seyn Zeugnisse aus Calvino und andern Reformirten anzuführen / weil man sonst ganke Bögen damit anfüllen könnte / welche aber alle darauff hinauskommen würden / daß der Leib und Blut Christi im H. Abendmahl nicht wahrhaftig gegenwärtig / sondern abwesend seye / und daß wir mit dem Brod nicht wahrhaftig Christi Leib / und mit dem gesegneten Kelch nicht sein Blut empfaben / sondern daß das Brod nur ein Zeichen und Bedeutung des Leibes / und der Wein des Blutes Christi seye: Dieser Meinung ist auch Herr Alstein / welches er Cap. XXV. p. 251. seq. in die Länge und Breite lehret und verthädiget / bey welcher Gelegenheit er dann die Lutheraner nach seiner Gewohnheit tapffer herum- und mitnimmt.

Ehe ich aber / was zu Rettung der Wahrheit dienet / hersehe / will ich meine Gedancken / so ich bey Durchlesung dieses Articuls gehabt / kürzlich eröffnen. Mich bedünckt Herr Autor und die gleicher Meinung mit ihm sind / beweisen den Articul vom Heil. Abendmahl nicht aus der Heil. Schrift / sondern aus der Vernunft / und aus derselben disputiren sie auch wider uns. Dahin rechne ich auch alle Schlüsse und Objectiones. die Sie wider uns machen / wann sie sprechen: **Wie kan ein wahrer menschlicher Leib im Himmel und auff Erden seyn? Ein Leib wird ja bald verzehret? Wie kan ein wahrer Leib in einem Stücklein Brod stecken? und so weiter.** Da frage ich / werden diese Objectiones aus der Heil. Schrift oder aus der Vernunft gemacht? Ja siehet man da nicht augenscheinl. daß ihr principiū die Vernunft ist? darum verwundere mich

sich auch nicht / wann zwischen uns und denen Reformirten keine Union zu treffen ist / die Ursach ist / wir haben nicht einerley principium, drum handirt und streitet man immer über diesen Articulus / und wird doch nimmer eins. Dann die Reformirten wollen diesen Articulus nur aus der Vernunft beweisen und bewiesen haben / wie aus ihren Objectionen zu ersehen / drum sie auch sprechen: **GOTT gebe uns nichts auff zu glauben / was die Vernunft nicht fassen kömme.** Unser principium aber ist die Heil. Schrift / derselben glauben wir schlechthin / nach denen Worten Christi / es mag die Vernunft dazu sagen / was sie will. Bey denen Reformirten aber ist das Heil. Abendmahl wie ein bloßer Vernunftss- Articulus / dann wie sie davon lehren / so kan und solte man es alles mit der Vernunft wohl noch begreifen.

Bey uns ist hingegen ein purer Glaubens- Articulus und Geheimnis / da die Vernunft das allerwenigste von begreifen kan. Wer also unsern Glauben nach der Vernunft ansiehet / dem muß er freylich kimpel und schlecht vorkommen. Daß aber rechtschaffene Christen in Glaubens- Articulis nicht müssen hören / was die Vernunft sagt / sondern dem Wort des warhafftigen / allweisen und allmächtigen Gottes trauen / das lehret uns die Heil. Schrift selbst. So preisset Christus diejenige selig / die nicht sehen und doch glauben Ioh. 20, 29. Paulus macht sich einen Ruhm / daß er in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weisheit / auff der Welt gewandelt hat / 2. Cor. I. 12. Ja er vernahmet nach seinem Exempel alle rechtschaffene Christen / daß / wo Vernunft alles nach ihrem Maßstab abmessen will / daß wir sollen unsere Vernunft gefangen nehmen unter den gehorsam Christi / 2. Cor. 10, 5. Ja wir sehen aus der Heil. Schrift / daß alle / die nach der Vernunft Christi Lehr geurtheilt haben / niemahls sind zu der rechten Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten kommen. Wie die Pharisäer / so die Gottheit Christi läugneten / die Capernaiten / so da heftig mit ihm wegen der geistlichen Genießung seines Fleisches mit ihm disputiret Ioh. VI. solche Vernunft- Weisungen / wann sie in ihrer Weisheit die göttliche Wahrheiten nicht achten / so geschiehet es nachmahls aus göttlichem Gericht / daß sie ihnen auch verborgen bleiben / Matth. XI. 25. Diese Glaubens-  
Einfalt

Einfalt und Lauterkeit stimmt auch wohl überein mit der definition des Glaubens/ Heb. XI. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des/ das man hoffet/ und nicht zweifflet an dem/ das man nicht siehet. Will man also in Glaubens- Articulu die Vernunft den Meister lassen spielen/ so brauchen wir keine Schrift. Wann ein Logicus oder Mathematicus etwas demonstrieren will/ so braucht er keinen Spruch dazu aus Heil. Schrift anzuführen/ warum? ich kans mit meiner Vernunft begreifen. Wann ein Rechenmeister spricht: 2 mahl 3 ist 6. so bedarfs keinen Spruch dabey aus der Bibel/ dann die Vernunft faffet das vollkommen/ wann aber die Schrift sagt/ drey ist eins/ und eins ist drey/ da kan der Rechenmeister mit aller seiner Vernunft nicht sagen/ warum es also seye. Bleibt es also auch hier dabey/ der Articulus vom Heil. Abendmahl ist ein Glaubens- Articulus/ darin die Vernunft wenig begreifen kan/ was uns nun darin schwehr vorkommt/ das müssen wir einfältig und dem Wort der Wahrheit gehorsamlich glauben.

Ferner wann ich Herrn Autors Lehre vom Heil. Abendmahl ansehe/ kan ich nicht finden/ was solcher gestalt wir Christen vor einen Vorzug haben/ vor den Juden Altes Testaments. Die Juden hatten Bedeutungen bey dem Oster-Lamm/ und die Reformirten bey dem Heil. Abendmahl auch. Bey denen Juden waren Figuren und Bedeutungen/ bey denen Reformirten auch. Jene empfangen Christum unter dem Zeichen des Oster-Lamms/ diese unter dem Zeichen des Brods und Weins. Was ist dann nun der Unterscheid unter den glaubigen Juden Altes Testaments/ und Reformirten Neues Testaments? Jener eignete sich bey Niesung des Oster-Lamms zu Christum/ der da kommen solte/ dieser bey Niesung des Heil. Abendmahls Christum/ der da kommen ist; Beyde aber nun in Zeichen und Bedeutungs-weise. Auff die Weise hat der theure Heyland/ da er das Abendmahl einsetzte/ nichts anders gethan/ als ein Zeichen und Bedeutung auffgehoben/ und das andere bloße Zeichen eingesetzt/ hat also im Neuen Testament nichts verändert als die Symbola und Ceremonien, die dabey vorgegangen. Daß aber dieses alles wider die Art des Neuen Testaments sey/ da kein Schatte/ Vorbild oder Bedeutung mehr seyn soll/ ist



aus der Heil. Schrift bekennt. Dann sollen alle Vorbilder und Bedeutung aufgehoben seyn / so muß auch keine mehr im H. Abendmahl seyn. Oder Herr Autor mus beweisen / daß dieses allein vom Gott als ein Schatten-Werck im Neuen Testament übrig gelassen seye.

Doch lasset uns nun hören / wie er von diesem Articul lehret / und wie Er die Lutheraner dabey auch durchhehlet / weil sie seiner Meinung nicht sind: (1) müssen sie herhalten p. 253. da er handelt vom Brod / ob man gesäuert oder ungesäuert Brod bey'm Heil. Abendmahl brauchen soll? und thut den Aufspruch / daß man müsse gesäuert Brod gebrauchen / weil wir aber ungesäuert Brod haben / müssen wir unrecht lehren und thun. Allein es komt mir vor fast als wann die Kinder mit einander spielen / bald soll es gelten / bald soll es nicht gelten. Bald will man alles striet observiren / wie es bey dem ersten Heil. Abendmahl ist hergegangen / und da muß und soll das Brod bey der Handlung gebrochen werden / bald aber will man an die Ceremonien nicht gebunden seyn / wie Er pag. 252. spricht / und so nimt man gesäuert für ungesäuert Brod / weil es ihnen also gut deucht. Ferner sollen es keine Hostien / sondern Speise-Brod seyn / eben als wann man zum Heil. Abendmahl gienge nur zu speissen und den Magen zu füllen: Doch es stünde zu versuchen: Es esse jemand ein Pfund oder zwey solcher Hostien / und sehe zu / ob sie ihn nicht sättigen und speisen werden. Der Jüdier ihre Pladen waren nichts anders als Wasser und Mehl ohne Sauerteig gebacken / und speiseten und sättigten sie / weil sie eine grosse Menge davon assen. Wann es nur auff die Abbildung der Geistlichen Seelen-Nahrung ankomt / wie er p. 252. selber spricht / so kan solche durch Brod / es seye nun Sauerteig drin oder nicht / geschehen. (2) Müssen die Lutheraner herhalten p. 254. weil sie das Brod nicht brechen bey der Handlung des Heil. Abendmahls / und spricht: die Lutheraner brechen darum das Brod nicht / weil sie meynen der Leib Christi wäre mit und unter dem Brod / wann sie nur das Brod brächen / so brächen sie auch den Leib Christi. Ich möchte gewiß wohl gerne die Lutheraner wissen / bey welchen Er das gelesen hat / daß wir darum das Brod nicht brechen bey dem Heil. Abendmahl / weil wir fürchten / wir  
brechen

brechen den Leib Christi? Gewiß/ ist dieses kein Unverstand/ so  
 ists warhafftig ein Zeichen eines verbitterten Gemüths gegen uns.  
 Dann wo lehren wir/ daß Christi Leib so leiblicher und natürlicher  
 Weise unter dem Brod sey/ daß er mit demselben gebrochen/ zer-  
 bissen und gefauet werde? Mein/ wann man doch nur bey der War-  
 heit bliebe/ und schriebe nicht so unbefindlich und unverantwortliche  
 Dinge in die Welt! Wir brechen das Brod darum nicht/ weil es  
 schon zu dem Gebrauch zubereitet ist: wäre das Brod/ so Christus  
 bey der ersten Einsetzung gebraucht/ so klein gewesen/ als unsere  
 Hostien/ so hätte er es nicht gebrochen/ weil es aber grosse Pladen  
 waren/ die man unmöglich ganz essen konte/ so hat ers gebrochen.  
 Sonsten aber gebrauchen wir hie Herrn Autors Antwort/ so er  
 p. 252. vom gesäuerten Brod gab: **wir sind an die Ceremonien  
 nicht gebunden.** (3) Habens die Lutheraner darin versehen/ daß  
 sie denen Leuten das Brod in den Mund stecken/ davor Er ihnen  
 ihre lection giebt p. 254. und damit er uns desto heftlicher bemahle  
 und herunter mache/ fuppelt er uns zusammen mit denen Papisten/  
 und spricht: **wir thätens deswegen/ weil wir glauben/ die  
 Hände der gemeinen Leute wären zu unheilig.** Da ich wohl  
 sagen möchte/ Neid und Feindschaft haben Herrn Alstein gewiß  
 hier die Feder geführt/ da er dieses geschrieben. Dann wer hat  
 jemahl von einem rechtschaffenen Lutheraner gehört/ oder bey ihm  
 gelesen/ daß unsere Prediger darum das Brod und Wein in den  
 Mund und nicht in die Hand geben/ weil sie viel heiliger sind/ denn  
 unsere Gemeinde? wie mag man doch so gar Gewissenlos schreiben?  
 Christus gabe das Brod seinen Jüngern/ wie ers ihnen gegeben/  
 in die Hand oder in den Mund/ drucket die Schrift nicht aus/  
 Christus hat uns deswegen auch nichts gebotten oder verboten.  
 Will man sagen/ es sey vermuthlich/ er hab es ihnen in die Hand  
 gegeben/ so muß man deswegen niemand falsche Meynung auffbür-  
 den/ weil es sich noch disputirn läßt/ welches von beyden geschehen/  
 und man keines categoricè beweisen kan.

Doch damit wir bey der Ordnung bleiben/ so laßt uns verneh-  
 men/ was Er hält von diesem Geheimnis. Er spricht pag. 255.  
 Christus habe das Brod seinen Leib genemmet. Allein ich weis  
 nicht/ wo Christus gesagt: **Das Brod ist mein Leib/ das weis**

ich wohl / daß er gesagt: **das ist mein Leib** / Er sagt / Hoc das  
und nicht: hic panis, **dis Brod**. Hoc aber kan nach den gemeinen  
Regeln der Grammatic an diesem Ort nicht adjectivè, sondern muß  
substantivè genommen werden / da es dann so viel heisset / als hac res,  
**diese Sach** oder **dieses**. Diese Sach aber oder dieses war nicht  
das Brod / sondern was mit dem Brod gegeben war / sonstn hätte  
er gesagt: hic panis, dieses Brod. Muß also hier ein grösser Ver-  
weissthum angeführet werden / daß hoc so viel seye als: hic panis,  
sonstn nennet man es principium petere, das ist / nichts beweisen.  
Nachdem er nun diesen falschen und wankenden Grund gelegt / so  
schließet er an eben demselben Blat / Ergo **muß das Brod Christi**  
**Leib bedeuten** / und pag. 257. der Wein bedeutet **das Blut**  
**Christi**. Aber das heist auff einen sandigten Grund ein Schloß  
bauen / das Erste hat Er noch nicht erwiesen / drum muß das Con-  
sequens, so er draus ziehet / auch falsch seyn. Ja daß es falsch seye/  
ist daraus klar / weil zum Sacrament N. S. zwey Stücke gehören/  
etwas irdisches und etwas himmlisches. Nach Herrn Alsteins  
Lehre aber fehlet es in der Reformirten Abendmahl an dem himmlis-  
chen / sie empfahen nur blos Brod / und der Leib Christi muß durch  
den Glauben empfahen / das ist / sich zugeeignet werden / aber auff  
Erden ist er nach seiner Meynung nicht gegenwärtig / daraus ja je-  
dermann siehet / daß die Reformirten nach diesem ihrem Lehr- Satz  
kein wahres Abendmahl haben / weil sie nur ein Stück / nemlich  
Brod und Wein nur als das irdische wollen haben. Wie Wasser  
allein noch keine wahre Tauffe macht. Will man den Glauben  
vorkehren / und sagen / daß der das himmlische empfahet / so antwoorte  
ich / daß das nicht genug ist. Dann Christi Leib im Glauben sich  
zueignen / kan man auch ausser dem Genuß des Heil. Abendmahls  
thun / was aber ein Sacrament eigentlich seyn soll / da muß das ird-  
ische mit dem himmlischen verbunden seyn / wie wir in der H. Tauffe  
sehen. Und daß im Heil. Abendmahl solche Vereiniung erfordert  
werde und seye / lehret Paulus 1. Cor. X. 16. **das Brod** / so wir  
brechen / **ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi** ?  
Wobey folgendes inacht zu nehmen: (1) Ist zwischen dem Brod / so  
wir brechen und austheilen / und dem Leib Christi eine wirkliche  
Gemeinschaft / so muß Er da / oder gegenwärtig seyn. Dann wo  
keine

Keine Vereinigung ist / da ist keine Gemeinschaft. (2) Wo eine Gemeinschaft seyn soll / da müssen zum wenigsten zwey Stücke seyn / dann eine Sache macht keine Gemeinschaft / sondern ist so zu reden nur eine **Einschafft** / und hat mit nichts etwas gemein. Nun lehret der Apostel / im H. Abendmahl seye solche **Vereinigung zweyer Stücke** / daß aus den beyden nachmahls eine **Gemeinschaft** werde. (3) Paulus sagt nicht / der Glaube seye die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi / sondern das Brod / darum ist ja Herrn Autors Lehre falsch / wann er sagt / daß das Brod nur eine Bedeutung und Zeichen seye / und der Leib Christi müste mit dem Glauben empfangen werden: Daß das Brod gar keine Vereinigung und Gemeinschaft mit dem Leibe Christi habe / sondern allein der Glaube. (4) Fället alle Bedeutung weg / wann es heißt / eben das Brod / so wir brechen / ist die **Gemeinschaft des Leibes Christi** / dann bedeuten und Gemeinschaft haben streiten mit einander / woraus erhellet / daß Herr Autor keinen Grund habe.

Damit er aber solchen vermeinten Grund zeige / und daß im Heil. Abendmahl eine Bedeutung seye / so macht er sich an das Wörtlein ist / wann Christus spricht: **das ist mein Leib** / und will behaupten / daß es müsse so viel heißen als bedeuten. Diese Erklärung hat er nicht aus der Heil. Schrift / sondern aus dem Zwinglio und seines gleichen geholet / welche das Wort ist / (da Oecolampadius das Wort Leib / und Carlstad das Wort dieses) verkehret hat / in dessen Fußstapfen er nun tritt. Und damit die Sache desto wahrscheinlicher heraus komme / so ziehet er die Sprüche an aus dem A. und N. T. / in welchen das Wort ist könnte erklaret werden / es bedeutet. Dabey ich aber nur obenhin erinnere / daß das die alte Leyer ist / auf welcher die alten Zwinglianer und Calvinisten auch geleyret haben / darum Er eben keine grosse Heldenthat gethan / da ers wieder in seinen Wegweiser gesetzt / aber deswegen es auch desto weniger Mühe geben wird / die Stellen der Unfrigen aufzuschlagen / und die Antwort herzusetzen. Der erste Spruch aus dem A. T. da ist so viel heißen könnte als bedeutet / wird von Jhm allegirt p. 257. aus Gen. 17. 10. und erkläret p. 258. da gesagt wird / die **Beschneidung sey der Bund** / da sie doch nur ein Zeichen des Bunds ware. Aber ich antworte: im A. T. waren

waren figuren und Zeichen / im N. T. nicht / also beweiset das nichts. Die Consequens ist auch falsch / welche schliesset / wie Gott durch figuren und Zeichen im A. T. gehandelt / so thut ers auch noch im Neuen. Eben dieses antworthe ich auch auff den andern Spruch / so er anführet aus Exod. 12, 11. das Lamb ist der Oberschritt / und seze hinzu / das das ein Typus sey gewesen in V. T. welcher aber in N. T. auffgehoben. Und wolte man den Ort recht ansehen / so würde man finden / das Moses nicht spricht / das Lamb sey der Oberschritt / sondern die Ceremonie, das sie müsten an ihren Lenden gürtet seyn / solte sie erinnern des Oberschritts. Vid. Dannh. P. II. phanraf. X. p. 3140. seq. Darauff will er auch beweisen / das das Wort ist im N. T. bißweilen so viel heist als es bedeutet / p. 258. Hat auch wohl der Herr Christus mehr solcher Redensarten gebraucht / darin das Wort ist so viel heisset als bedeutet? Antw. Ja / er saget / der Saame ist das Wort Gottes / der Acker ist die Welt. Luc. 8, 11. Matth. 13, 38. Allein die Antwort ist nicht schwehr / dann (1) sagt der Evangelist: Christus habe wollen durch Gleichnis reden / wann er spricht: Und er sagte ihnen ein Gleichnis / also wo der Geist Gottes sagt / es solten verblümete Reden seyn / so ist kein Wunder / wann er ist vorbedeutet gebraucht. Allein wo stehet bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls / das Christus durch Gleichnisse habe reden wollen? Also ist ja abgeschmackt / wann man die Parabel und Gleichnissen dahin ziehen will. (2) Folget gar nicht / in etlichen Orten und Gleichnissen wird das Wort ist genommen vor bedeutet / Ergo auch im Heil. Abendmahl / dann die Heil. Schrift sagt auch: Christus ist der Sohn des Allerhöchsten Matth. 16, 16. er bedeutet ihn aber nicht / sondern ist in der That. Das ist mein lieber Sohn / sprach der himmlische Vatter Matth. 3, 17. wo ist da eine Bedeutung? Gilt also der Schluß gar nicht / den Herr Alstein pag. 259. macht: Weil das Wort ist so viel heisset als bedeutet in denen Gleichnissen / so gilt es auch im Heil. Abendmahl. Dann à particulari ad universale N. V. Conf. Könnte Er aber beweisen / das ist an allen Orten der Schrift so viel heisse als bedeutet / so könnte er auch mit Recht schliessen / Ergo muß es auch im Heil. Abendmahl so genommen werden. So lang Er aber das nicht kan / so bleibet seine Lehre falsch.

Wann

Wann er nun weiter von dem unterschiedlichen Essen / so bey dem Heil. Abendmahl vorgehet / redet / so müssen die Lutheraner abermahl hefftig herhalten und sich herunter machen lassen. Erstlich kuppelt er uns mit denen Papisten abermahl zusammen p. 260. da er spricht: **daß wir von der mündlichen Tiefsung mit denen Papisten einerley lehren.** Ich wiederhole hie was ich schon gesagt / ob solches nicht eine Bosheit seye / uns solche Lehren bey zu legen / die wir nicht glauben / damit man uns nur bey dem gemeinen Pöbel verdächtig und verhaßt mache. Zwischen uns und denen Papisten ist ein großer Unterscheid / jene glauben eine Verwandlung / wir aber nicht. Dergleichen habe ich auch bey andern Reformirten gelesen / die da auch sagen: es käme ungereimt heraus / daß unsere Mägen mit Christi Blut sollten gefärbet werden. Allein wer lehret das? Wir glauben ja kein natürliches und Capernaitisches Essen / wie sie uns auffbürden / dann so käme freylich Christi Leib in den Mägen; sondern ein Sacramentliches. Ehe ich aber weiter davon rede / ist von dem geistlichen Essen zu wissen / (1) Christum geistlicher Weise essen kan ein jeglicher Glaubiger alle Tag thun / nemlich sein Verdienst und Tod sich zueignen / daß also nach seiner Lehr / ein Reformirter / wann er zum Heil. Abendmahl gehet / mehr nicht als ein Stücklein Brod mehr bekommt / als ein Glaubiger / wann er Christum und sein Verdienst sich zueignet. (2) Hatten die Jünger Christi / Christum schon geistlicher Weise empfangen / wann es von ihnen heist: daß sie an Ihn geglaubet. Also muß ja nothwendig folgen / daß Er ihnen bey Einsetzung des Heil. Abendmahls etwas mehr gegeben und eingesetzt / als sie vorher gehabt / welches aber nach Herrn Marseins Lehre nichts anders gewesen / als Brod und Wein. (3) Im Glauben eignen wir uns Christi Tod / Verdienst und Gerechtigkeit zu / durch welches wir auch vor Gott gerecht werden. Aber im Heil. Abendmahl wird uns nach Christi Wort der Leib überreicht / der für uns gegeben ist / diesen Leib gibt und vermacht er uns Testamentsweise / das läugnen aber die Reformirten / sie läugnen diesen Genus dieses wahren Leibes / und setzen an statt dessen die Frucht des Todes Christi. Allein die Frucht des Todes Christi / und der Leib selbst sind zwey unterschiedliche Dinge / ein Glaubiger / wann er durch den Glauben sich täglich Christum zueignet / empfähet nur das erstere / wann er aber zum Heil. Abendmahl gehet / so empfähet er beydes.

(4) Wird 1. Cor. XI. 27. von denen Unwürdigen gesagt / sie werden

schuldig an dem Leib und Blut des H. Ernn. Drum muß ja etwas mehr als ein geistlich Essen im Heil. Abendmahl seyn / darin die Gottlosen haben ja keinen Glauben. Warum wird er dann schuldig? Er empfänget ja nichts / als Brod und Wein / nach Herrn Alsteins Meynung. Woher komt dann das schreckliche Gericht? Paulus antwortet / darum / weil er nicht unterscheidet den Leib des H. Ernn. Der Leib des H. Ernn aber ist kein Zeichen des Leibes des H. Ernn.

Was nun das Sacramentliche Essen anlangt / so ist folglich bey demselben etwas mehr als bey dem geistlichen. Da hat das Brod so wir empfangen / Gemeinschaft mit dem Leibe Christi / so / daß wir beydes zugleich mit dem Munde empfangen. Aber daher folget nicht / wie Herr Alstein schliesset / daß der Leib Christi mit dem Brod in den Magen geworffen wird. Dann das Brod wird gegessen natürlicher / der Leib Christi übernatürlicher weise / das Brod wird mit den Zähnen zerbrochen / und in den Magen geworffen / der Leib Christi aber nicht / (Dann sonst wäre es nicht eine Seelen- sondern Leibes-Speisse) sondern wann dieser Kostbare und heilige Leib im Brod gereicht wird / so fasset / reisset und nimmet solchen durch das mündliche Empfangen die Seele zu sich / als ein Pfand der Seeligkeit / das ihr Gott schencket / als eine geistliche Speise / die ihr als einem geistlichen Wesen gehört / dadurch sie soll im Glauben / Liebe und Hoffnung gestärket werden. Ist nun der Mensch würdig zum Heil. Abendmahl gegangen / so bringet der Leib mit die Frucht des Todes Christi / Gerechtigkeit / Leben und Seeligkeit: ist er unwürdig / so empfähet er es zu seinem Gericht. Siehet also Herr Alstein hieraus / daß wir nicht glauben / Christi Leib werde wie ein gemeines Essen in den Magen geworffen.

Endlich macht er sich nochmahls über uns Lutheraner her / und zaufet uns p. 261. 262. 263. ziemlich herum / weil wir lehren / Christus seye nach seiner Menschheit gegenwärtig bey dem Heil. Abendmahl / und davon spricht er / das seye unmöglich. Erstlich / weil Christus ja noch bey dem ersten Heil. Abendmahl zugegen gewesen. Allein wir glauben ja kein natürlich Essen / wie oben gesagt ist / sondern ein übernatürliches / wie droben auch bereits erwehnet worden. Ob Christus nach seiner Menschheit warhafftig auff Erden seyn könne / haben wir vorher in dem Articul von der Allgegenwart bejahet und bekräftet. Wo wir auch schon die Antwort gegeben auff das zweyte Argument / so er

so er uns hie vorwirfft / Christus habe ja einen wahren menschlichen Leib / darauß wir geantwortet / er habe ein corpus verè humanum, sed non mere humanum, einen wahren / aber nicht bloßen menschlichen Leib. **Drittens** behauptet Er / Gott thue nichts was wider die Natur sey. Allein ich antworthe / daß Christus nach seiner Menschheit in der persöhnlichen Vereinigung mit der Gottheit allenthalb gegenwärtig seye / ist nicht wider / sondern über die Natur / wer die Glaubens-**Articul** von der Schöpfung der Heil. Dreieinigkeit / ewigen Geburt des Sohnes Gottes / Auferstehung und dergleichen / betrachtet / der wird gesehen müssen / daß die Vernunft da übel zurecht komme / weil alles drüber ist. Müßen wir nun diese **Articul** glauben / warum nicht auch den vom Heil. Abendmahl? man sehe nur die Heil. Schrift zum principio credendi und Grund des Glaubens / und nicht die Vernunft / so wird bald ein größers Licht in dem Verstande derer aufgehen / welchen alles ungläublich und unmöglich vorkommt. Dahin zu rechnen / wann Er leastens so sehr spintisirt / wie der Leib Christi könte in einem Bißten Brod empfangen werden? So redeten dort Ioh. VI. 52. seqq. die Capernaiten auch / weil sie alles Essen als ein natürliches und körperliches Essen ansahen. Ein solches natürliches Essen bürdet Er uns auch auff / welches wir aber nicht glauben / sondern ein **Sacramentliches** / davon oben geredt ist.

Nun ich hoffe wer dieses lesen wird / wird schon sehen / daß wir dem allweisen / allmächtigen und warhaftigen **JESU** mehr trauen / als die Reformirten / solte ja noch etwas übrig seyn / das in diesem Geheimnis uns unbegreiflich ist / so wissen wir / es ist ein Geheimnis / und kein Vernunfts-**Articul** / und sprechen mit Gerharo Med. 18. praesentiam credo, praesentiae modum ignoro, die **Gegenwart** glaube ich / derselben Art und Weise fasse ich nicht. Innumeraabilia sunt, in quibus, si quaeris, quomodo? Univerßam evertere scripturam tibi necesse erit, spricht Cyrillus, **Es giebt unzählich viele Lehrstücke** / und wann man da fragen wolte / wie gehet das zu? würde man die Schrifte miteinander überein hauffen werffen. Und als Athanasius von denen Arianern gefragt wurde / wie das zugegangen / daß Gottes Sohn gebohren seye / und wie der Heil. Geist vom Vatter und Sohn ausgienge? antwortete er: non curiose inquiri, sed credo, Darnach grüble ich nicht fürwitziglich / sondern das glaube ich einfältiglich.



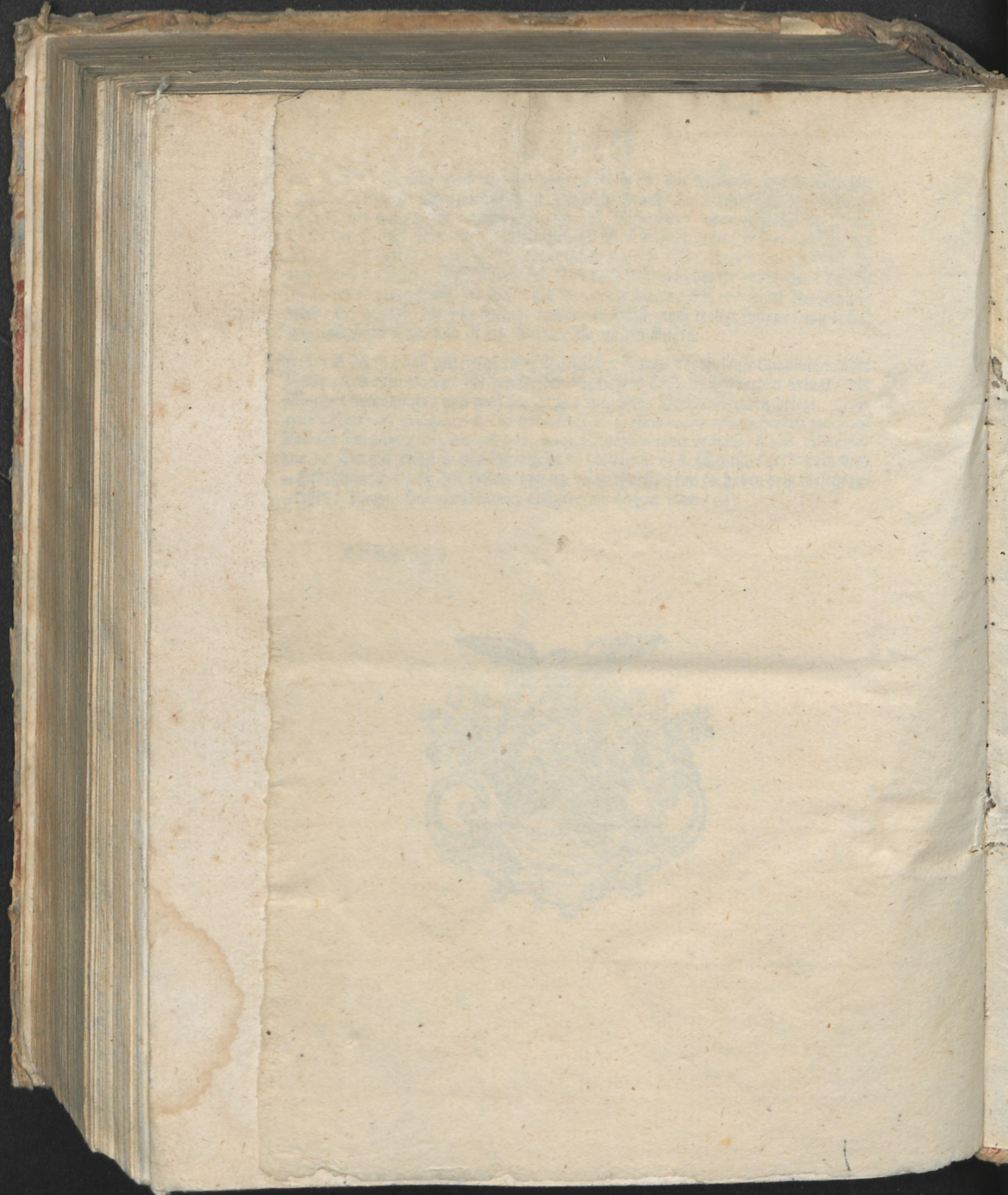
Was bishero aus Herrn Alsteins Wegweiser angeführet / ist nur das Größte / darauff man / aus Liebe zur Wahrheit und besserem Unterrichte derer / die etwa den Wegweiser solten zu lesen / und dadurch Scrupel bekommen / mit diesem wenigen antworten wollen. Gedächte man alles / was in demselben irrig ist / zu widerlegen / so müste man sich die Mühe geben / und ein Capitel nach dem andern vor sich nehmen / und nach der Heil. Schrift es beurtheilen. Aus dem ganzen Buch aber / und denen daraus hier angeführten Stellen / Fan man gnug sehen / wie der alte Calvinische Geist noch aus den meisten heutigen Reformirten rede / und wie der Unterscheid zwischen uns und ihnen kein bloßer Wort-sondern Real-Streit seye. Solte vielleicht auch jemand Lusten bekommen / eine Antwort auff das / was hiemit an den Tag gelegt wird / zu stellen / der wird gebethen / sothane Antwort auff wenige Bögen zu fassen / und die Wahrheit nicht in vielen Worten und Blättern zu verwickeln und zu verdunceln / damit man es desto leichter durchlesen könne / alsdann ist man erbötig / so viel die übrige Amts-Geschäften leiden mögen / zu Rettung der Wahrheit sich weiters zu erklären. **J**esus Christus aber / der da ist in die Welt kommen / daß er die Menschen erleuchte zum ewigen Leben / der bringe alle Irrende auff den Rechten Weg / und erhalte uns darauff bis an das

E N D E.

Errata.

Pag. 4. lin. 9. an statt offe wolle man lesen Gotts -- und pag. 9. lin. 25. an statt Scherzeri Colleg. Anti-Calvin. Hunnii *Διάσκεψις* de fundament. Dissensu doctrinae Luther. & Reform.



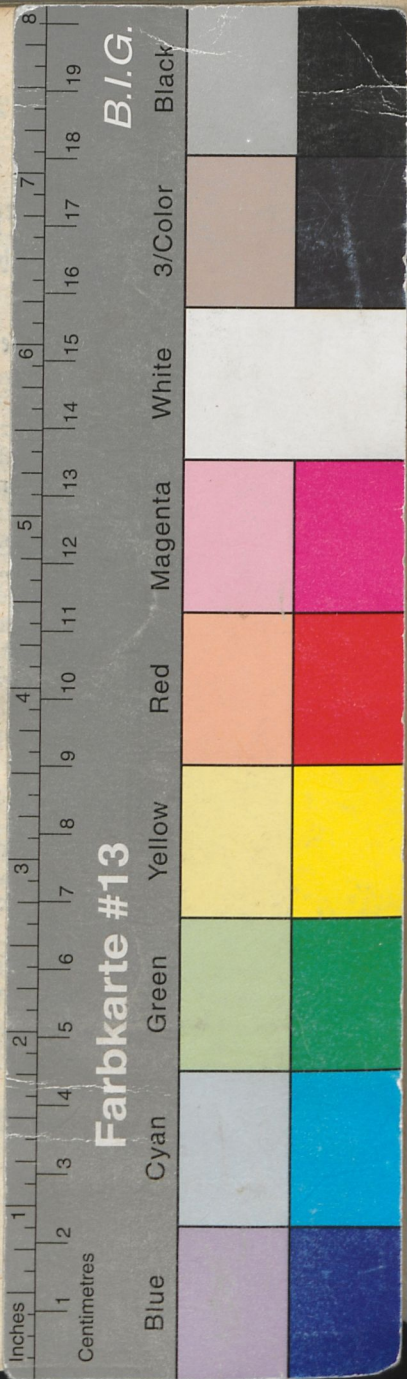


753724

X 22 55 556

R





10

Der  
Heimgewiesene  
**Wegweiser/**

Oder  
Gründlicher Bericht und Beweis:  
Daß

In denen Reformirten Kirchen und Schulen an-  
noch eben die schreckliche Lehren im Gang und Schwang  
gehen / welche Calvinus und andere Umrhebere der  
Reformirten Religion hiebevot getrieben  
haben /

Gezeiget

Aus dem so genahten Wegweiser  
Hn. Dieterich Eberhards Allsteins/  
Vormahligen Nassau-Ditzischen Inspectoris, jeho  
Reformirten Predigers zu Bockenheim / Hanau-  
schen Gebiets /

Durch

*Theophilum Lutheranum.*

Gedruckt im Jahr 1712.